



JAHRESBERICHT 2019

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4	Qualitätsmanagement	27
Unser Leitbild	6	Der Mensch im Mittelpunkt	27
Worauf es ankommt	6	Datenschutz	29
Interkulturelle stationäre Erziehungshilfen für Jugendliche	8	Beschwerdemanagement	30
Vielfalt als Basis, Einigkeit im Ziel	8	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	31
Halt finden, Sicherheit erfahren	10	INTERVIEW	
INTERVIEW		„Jeden Tag ein gutes Gefühl.“	32
„Man fühlt sich jeden Tag ein bisschen wie ein Sieger.“	12	Organigramm	34
Akzeptanz und Unterstützung für den eigenen Weg	14	Impressum	35
Sprungbrett zur Selbstständigkeit	16	Standorte	36
Werte leben, Ziele setzen, Zukunft planen	18		
Gemeinsam den Kurs setzen und halten	20		
Stationäre Erziehungshilfen in Zahlen	22		
Geschäftsstelle	24		
Tief im Westen: Das Herz von PLANB und ViR	24		
INTERVIEW			
„Immer wenn der Alex kommt, wird was repariert.“	25		
ViR in Zahlen	26		



VORWORT

Gesund wachsen, nachhaltig helfen

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei der Lektüre dieses Jahresberichts werden Sie sehen: Nachdem bereits das Jahr 2018 im Zeichen des Wachstums gestanden hatte, setzte sich dieser Trend auch 2019 fort. Die PLANB- und ViR-Familie wuchs um weitere 14 Prozent auf 286 Mitarbeiter*innen. Gleichzeitig stand 2019 auch die weitere Konsolidierung und Strukturierung im Fokus unserer Aufmerksamkeit. Nachhaltige Hilfe und stabile Unterstützung benötigen flexible, mitwachsende Strukturen, die immer wieder überprüft und angepasst werden. Das haben wir 2019 getan – in allen Bereichen.

Zu unseren wichtigsten Neugründungen im Jahr 2019 gehört das *Kinderschutzhaus Sonnenland* in Essen (siehe PLANB-Teil Seite 72). Mit der Entscheidung für diese Inobhutnahmestelle für Kinder zwischen vier und sechs betraten wir Neuland. Ein Schritt, der weitreichende strukturelle Anpassungen auch für *Vielfalt im Ruhrgebiet* mit sich brachte: Um einen ganzheitlichen Ansatz sicherzustellen und eine lückenlose Betreuungskette für Kinder bis zum Alter von 13 Jahren anbieten zu können, gründeten wir den neuen Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Kinder* (siehe PLANB-Teil ab Seite 68). Neben dem neuen Kinderschutzhaus umfasst er die Pflegefamilien und die *Villa Dorn*, wodurch wiederum der Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Jugendliche* unter dem Dach von *Vielfalt im Ruhrgebiet* entlastet wurde. Hier kann man sich nun voll auf die fünf Einrichtungen der *stationären Erziehungshilfe für Jugendliche* in Essen und Bochum konzentrieren.

Stabilisierung und Qualitätssicherung standen im Bereich der Stationären Erziehungshilfen für Jugendliche im Jahr 2019 im Fokus.

Der Anteil unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMF) in den Wohngruppen nahm weiter ab. Der Trend zur Aufnahme von Mädchen und jungen Frauen hielt an, so dass inzwischen vier der fünf Wohngruppen geschlechtergemischt belegt und fast paritätisch mit männlichen und weiblichen Bewohner*innen belegt sind. Lediglich das *Sozialpädagogisch Betreute Wohnen (SBW)* ist weiterhin als Wohngruppe für männliche Jugendliche ausgelegt.

Alle fünf Wohngruppen können gute Erfolge ihrer Arbeit vorweisen, was sich unter anderem an der Zahl der gelungenen Übergänge in ein selbstständiges Leben sowie an den qualifizierten Schulabschlüssen und begonnenen Berufsausbildungen ablesen lässt. Obwohl es sich durchweg um Regelwohngruppen handelt, waren wir häufig auch erfolgreich bei Jugendlichen, die wir aus anderen Wohngruppen aufnahmen, weil sie dort nicht mehr tragbar waren. Sie lebten sich bei uns gut ein und zeigten positive Entwicklungen. Im Berichtsjahr installierten wir in allen Wohngruppen eine ambulante Nachbetreuung. So können wir nun sicherstellen, dass Jugendliche, die in die eigene Wohnung ziehen, weiter von der gleichen Bezugsperson in die Selbstständigkeit begleitet werden. Das ganze Jahr hindurch und über den Leitungswechsel hinweg agierten alle Wohngruppen sehr kooperativ und vernetzt, unterstützten sich stark bei personellen Engpässen und konnten durch ihr koordiniertes Engagement viele attraktive Aktivitäten für die Jugendlichen mehrere Einrichtungen gemeinsam realisieren.

Einen Wechsel der Fachbereichsleitung konnten wir im Verlauf des Jahres gut abfedern und Anfang 2020 schließlich in eine neue Besetzung überführen. Im Oktober 2019 verließ uns Sabrina Schmidt, die den Fachbereich knapp zwei Jahre geleitet und sicher durch eine

entscheidende Umbruchs- und Stabilisierungsphase geführt hatte. An dieser Stelle bedanke ich mich auch persönlich für ihr Engagement für den Fachbereich, die Teams und die Jugendlichen. Nach einer Übergangsphase unter kommissarischer Leitung profitiert der Fachbereich heute von der erfahrenen Führung durch Deborah Ullrich, zuvor Leitungskraft der Wohngruppe Anker.

Für alle Fachbereiche von PLANB und ViR galt auch 2019: Die interkulturelle Expertise, die sich aus den vielfältigen sprachlichen und kulturellen Hintergründen unserer Teams speist, blieb unser Alleinstellungsmerkmal. Trotz des anhaltenden Fachkräftemangels gelang es uns, weiterhin quantitatives mit qualitativem Wachstum zu untermauern und unseren hohen Qualitätsanspruch zu halten. Als attraktiver Arbeitgeber konnten wir auch unter angespannten Arbeitsmarktbedingungen hoch qualifizierte und motivierte Fachkräfte gewinnen.

Die Stabsstelle Qualitätsmanagement begleitete das Wachstum und die strukturellen Änderungen im Laufe des Berichtsjahres intensiv und gewissenhaft, um Risiken und Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und zu korrigieren. Die Ergebnisse einer großen Mitarbeiterbefragung im Juli gaben dazu wertvolle Hinweise. Das Qualitätsmanagement erreichte eine deutliche Optimierung unserer Prozesse und trieb die Entwicklung in den Bereichen Sicherheit, Dokumentenmanagement und Zertifizierungen voran.

Das Jahr 2019 war also erneut ein bewegtes Jahr des Wachstums. Wir konnten viele Chancen nutzen, die sich uns boten, und wir schufen an vielen Stellen durch eigene Initiative Gelegenheiten, mit neuen Diensten und Angeboten unser Portfolio zu erweitern. Das alles war nur möglich durch den ständigen, intensiven und kreativen Einsatz aller Mitarbeiter*innen von PLANB und ViR. Sie haben das ermöglicht; jede*r einzelne an seinem*ihren Platz, alle zusammen als große Gemeinschaft. Improvisationsstärke, Flexibilität und Einsatzbereitschaft haben unseren Zusammenhalt als immer größer werdende Familie mit gemeinsamen Zielen und Werten weiter gestärkt.

Mit acht Interviews möchten wir Ihnen in diesem Jahresbericht einige Menschen etwas näher vorstellen, ohne die PLANB und ViR nicht funktionieren würden. Dabei richten wir unseren Blick einmal nicht auf die Fachkräfte, die im Bereich unserer Kernkompetenz tätig sind und deren Arbeit im gesamten Bericht beschrieben wird, sondern auf andere Bereiche, die ebenso unverzichtbar sind. Wir stellen eine Leseptin unserer Kita in Herne vor, den Koch der

anderen Herner Kita und zwei Bochumer Praktikantinnen – aus dem Zentrum der Vielfalt und dem Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen. Außerdem lesen Sie, was ehrenamtliche Hausaufgabenhelferinnen über ihre Arbeit erzählen und wie die kommissarische Leitung einer der beteiligten Kitas das Essener Projekt *Kinder gesund und stark machen! Resilienzen fördern – Intervention vermeiden* sieht. Nicht zuletzt kommt neben der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auch unser Haustechniker zu Wort. Ohne das dreiköpfige Team seiner Stabsstelle und deren Arbeit in der Instandhaltung und Reparatur, beim Auf- und Umbau von Ausrüstung und Mobiliar und in vielen alltäglichen Einsätzen wäre unsere Arbeit in allen Bereichen unmöglich.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeiter*innen von *Vielfalt im Ruhrgebiet* bedanken – für ihren täglichen, unermüdlichen und leidenschaftlichen Einsatz für die Menschen, die bei uns Rat und Hilfe, Unterstützung und Begleitung suchen.

Mein Dank gilt aber auch den Jugendämtern und allen anderen Institutionen und Kooperationspartner*innen für die vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit. Ich danke allen, die uns tatkräftig unterstützt haben.

Aus den Inhalten dieses Jahresberichts ergeben sich bereits viele Ziele für 2020. Darüber hinaus sehe ich für das Jahr 2020 folgende Ziele in unserem Fokus:

Ziele 2020:

- Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems
- weitere bedarfsorientierte Konzeptentwicklung
- Erweiterung der stationären Angebote in Essen um eine Einrichtung des Sozialpädagogisch betreuten Wohnens (SBW)

Herzlichst



Gülseren Çelebi

* Auch dieser Jahresbericht bietet Ihnen wieder zwei Möglichkeiten des Zugangs zu unserer Trägergemeinschaft: Entweder über ViR – dann blättern Sie hier einfach weiter –, oder über PLANB – dann drehen Sie den Bericht um und fangen dort an zu lesen.



UNSER LEITBILD

Worauf es ankommt

Unser Leitbild benennt unsere gemeinsamen Grundsätze und Werte und verdeutlicht, wofür wir uns einsetzen. Es dient uns als Leitlinie für unser tägliches Handeln und ist dadurch für alle Mitarbeiter*innen verbindlich. Das Leitbild von PLANB Ruhr e. V. und Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) gGmbH wurde gemeinsam mit den Leitungskräften beider Organisationen entwickelt. Es lässt sich in 16 Leitsätzen zusammenfassen.

1. Unser Leitgedanke

Wir legen den Schwerpunkt auf die Stärkung persönlicher Handlungsspielräume eines jeden Individuums, das wir begleiten. Vor diesem Hintergrund entwickeln wir von PLANB und ViR zusammen mit den von uns begleiteten Menschen neue Konzepte zur Lebensbewältigung und zur Überwindung von Krisensituationen. Durch diese (Re)Aktivierung des eigenverantwortlichen Einsatzes persönlicher Fähigkeiten und Ressourcen stellt sich ein realistischer, zuversichtlicher Blick auf die eigene Zukunft ein, die immer einen PLANB bereithält.

2. Gegenseitige Wertschätzung

Grundsätzlich begegnen wir allen Menschen und ihren vielfältigen Lebensentwürfen mit Solidarität, Respekt und Wertschätzung, sofern diese mit dem Wertesystem der allgemeinen Menschenrechtserklärungen nicht im Widerspruch stehen. Wir erbringen unsere Leistungen allen Menschen mit Unterstützungsbedarf. Reaktionäre Deutungen sowie diskriminierendes Verhalten werden von uns weder toleriert noch respektiert.

3. Persönliches Recht auf Bildung und Erziehung

Die Unterstützung beim lebenslangen Lernen ist unser Beitrag zur selbstbewussten Lebensweise. Jeder Mensch hat ein persönliches Recht auf Bildung und Erziehung, das wir in unserer täglichen Arbeit umsetzen. Gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sind wir stets auf der Suche nach Lösungswegen, die zur Lebenswelt passen. Gleichzeitig machen wir beim lebenslangen Lernen selbst keinen Halt. Wir erheben den Anspruch, uns als Organisation stets am fachlichen Diskurs zu beteiligen und so nicht nur diesen, sondern auch uns selbst weiterzuentwickeln.

4. Gesellschaftliche Teilhabe

Wir fördern Integration durch gesellschaftliche Teilhabe und Teilnahme. Alle unsere Leistungen haben das Ziel, die persönlichen Ressourcen der von uns begleiteten Menschen zu stärken, so dass sie diese selbstbestimmt für die Ausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzen können. Auf diesem Weg können wir ihnen neue Perspektiven und mehr Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.

5. Diversität

Wir verstehen uns als eine interkulturelle Trägergemeinschaft, welche Vielfalt in unserer Gesellschaft nicht nur akzeptiert und anerkennt, sondern auch schätzt und fördert. Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, in der Menschen sich herkunftsunabhängig und vorurteilsbewusst begegnen, um ihr Zusammenleben wertschätzend zu gestalten. Die Schaffung von Räumen für einen konstruktiven und gleichberechtigten interkulturellen Austausch ist dafür unerlässlich.

6. Interkulturalität

In unserem persönlichen und fachlichen Handeln leben wir täglich von neuem das vor, was wir gesellschaftlich anstreben. Unsere Teams arbeiten mehrsprachig, interdisziplinär und multiprofessionell. Die sorgfältige Auswahl unserer Mitarbeiter*innen stellt sicher, dass wir sprachlich, kultur- und gendersensibel auf jede*n Einzelne*n eingehen können. Hierdurch arbeiten wir wertschätzend und nah an den persönlichen Biografien und Zielen der Menschen orientiert.

7. Genderbewusstsein und Chancengleichheit

Die Chancengleichheit ist für uns ein gelebtes Prinzip. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds, ihres Geschlechts, ihres Einkommens oder ihrer Behinderung nicht strukturell



benachteiligt werden. Die Sensibilisierung für diese strukturelle Benachteiligung ist daher etwas, das wir sowohl in unseren Teams als auch in der Gesellschaft anstreben.

8. Einsatz gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus

Wir stehen ein für eine Gesellschaft ohne Diskriminierung. Als Einzelpersonen sowie als interkulturell aufgestellte Organisationen erleben und erfahren wir tagtäglich unterschiedlichste Formen der Diskriminierung. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass die von Diskriminierung betroffenen ethnischen, kulturellen und religiösen Gruppen ihrerseits nicht frei sind von diskriminierenden, antisemitischen und rassistischen Einstellungen und Verhaltensweisen. Daher stellt sich der Einsatz gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus als eine nachhaltige Aufgabe, die in allen Bereichen ihre Anwendung finden muss.

9. Gewaltprävention

Wir lehnen jegliche Formen von Gewalt als Konfliktlösungsweg und Erziehungsmethode grundsätzlich ab. Wir bekämpfen Gewalt, indem wir Täter*innen alternative Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen und Opfer stärken. Dabei sind wir in der Prävention sowie in der Intervention von Gewalt aktiv. Wir folgen standardisierten Prozessen und entwickeln mit deren Hilfe Schutzkonzepte, die bei Kindeswohlgefährdung, häuslicher sowie sexualisierter Gewalt zum Einsatz kommen.

10. Mitarbeiterschutz

Wir sind dem Schutz unserer Mitarbeiter*innen verpflichtet. Mithilfe von Schutzkonzepten haben wir ein Gerüst erarbeitet, welches Handlungssicherheit in eskalierenden Situationen bietet. Bei Erfahrung von Gewalt im Arbeitskontext bieten wir unseren Mitarbeiter*innen Unterstützung und Begleitung, um sie mit einem Gefühl von Rückhalt zu stärken. Darüber hinaus werden jegliche Übergriffe und Formen von Gewalt konsequent geahndet.

11. Vertrauen, Transparenz und Offenheit

Offenheit schafft Vertrauen und ist die Basis für die Zusammenarbeit mit den von uns begleiteten Menschen und unseren Mitarbeiter*innen. Daher setzen wir uns stets für ein transparentes Vorgehen ein. Wir gestalten Entscheidungen und Handlungsabläufe nach innen und außen nachvollziehbar und angemessen transparent.

12. Kritik- und Konfliktfähigkeit

Durch Selbstreflexion bestärken wir unser menschliches Engagement. Konstruktive Kritik ist auf allen Ebenen erwünscht und als Antrieb für die Weiterentwicklung unserer Leistungen unabdingbar. Konflikte werden ausgetragen, behandelt und soweit möglich konsensorientiert gelöst.

13. Innovation und Kreativität

Wir fördern die Selbstentfaltung unserer Mitarbeiter*innen sowie der Menschen, die wir begleiten. Innovation und Kreativität bedeuten für uns, offen zu sein für neue Ideen und kreative Lösungsansätze. Die Vielfalt an Perspektiven, Wahrnehmungen und Lebensweisen ist für uns eine Inspiration und ermöglicht uns, täglich kreativ neue Wege zu denken.

14. Ressourcenbewusstsein

Die Ressourcen jedes*jeder Einzelnen und der Umwelt sind für uns wertvoll. Wir legen großen Wert auf einen verantwortungsvollen, bewussten Umgang mit natürlichen, materiellen, fachlichen, persönlichen und geistigen Ressourcen. Daher achten wir darauf, diese in unserem Alltag effektiv und effizient einzusetzen. Der schonende Umgang mit den Ressourcen wird dabei getragen von den Mitarbeiter*innen und in Einrichtungen, Diensten und Bildungsangeboten vermittelt.

15. Partizipation

Wir entscheiden nicht für die von uns Betreuten, sondern mit ihnen. Unsere Arbeit ist darauf ausgerichtet, die von uns Betreuten mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten am Betreuungsprozess zu beteiligen. Diese Beteiligung eröffnet die Erfahrungsräume von Selbstwirksamkeit, die für eine gelungene und selbstbestimmte Hilfe zur Selbsthilfe notwendig sind.

16. Kooperation

Im Interesse der von uns betreuten Menschen engagieren wir uns in ihrem jeweiligen Sozialraum. Dabei setzen wir auf langfristige Kooperationen mit öffentlichen wie freien Trägern sowie diversen Akteur*innen im gesamten Ruhrgebiet.

INTERKULTURELLE STATIONÄRE ERZIEHUNGSHILFEN FÜR JUGENDLICHE

Vielfalt als Basis, Einigkeit im Ziel

Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) gGmbH betreibt im Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Jugendliche* fünf Wohngruppen in Essen und Bochum, darunter eine Verselbstständigungsgruppe und eine Einrichtung für sozialpädagogisch betreutes Wohnen. Sie unterscheiden sich in der Zusammensetzung ihrer Bewohner*innen und den pädagogischen Schwerpunkten. Gemeinsam ist ihnen allen, dass engagierte, multiprofessionelle und multikulturelle Teams mit viel Engagement und Expertise daran arbeiten, den Jugendlichen zu einem optimalen Start ins Leben zu verhelfen.

Im Jahr 2019 gelang es uns, den Fachbereich weiter zu stabilisieren und den Kurs der Konsolidierung und Qualitätssicherung zu festigen. Die Fachkräfteteams mit ihrer hohen Professionalität, ihrem reichen Erfahrungsschatz und nicht zuletzt den vielfältigen kulturellen und sprachlichen Hintergründen bildeten neben dem hohen persönlichen Engagement das verlässliche Rückgrat dieser Stabilisierung.

Wie schon im Vorjahr nahm der Anteil unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMF) weiter ab, da die bislang Betreuten volljährig wurden und in die Selbstständigkeit entlassen werden konnten, während kaum noch neue UMF eintrafen. Gleichzeitig nahmen wir jedoch 2019 in den Wohngruppen *Phoenix* und *Solid* zum ersten Mal weibliche UMF auf. Dies verstärkte einen weiteren Trend: die zunehmende Aufnahme von Mädchen und jungen Frauen. Inzwischen sind vier der fünf Wohngruppen geschlechtergemischt.

Nach einer Umstrukturierung innerhalb der Trägergemeinschaft aus PLANB und ViR entstand ein neuer Organisationsaufbau, der nun die realen Gegebenheiten und Bedürfnisse besser abbildet: Die PLANB-Kinderwohngruppe *Villa Dorn* in Herne, bisher vom ViR-Fachbereich der stationären Erziehungshilfen mit betreut und gesteuert, wurde dort herausgelöst und einem neu gegründeten PLANB-Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Kinder* zugeordnet. Seitdem betreut der Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Jugendliche* unter dem

Dach des Trägers ViR ausschließlich Jugendliche und kann sich voll und ganz auf diese Aufgabe konzentrieren. Beim Träger PLANB bildet die *Villa Dorn* jetzt einen sinnvoll gebündelten gemeinsamen Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Kinder* mit dem 2019 eröffneten *Kinderschutzhause* in Essen und dem überregional tätigen Bereich der Pflegefamilien.

Bei ViR verbleiben damit die Wohngruppen *Anker* in Essen-Frohnhausen, *Solid* in Essen-Kray, die Verselbstständigungsgruppe *Phoenix* in Essen-Borbeck sowie die Wohngruppe *Kompass* in Bochum-Weitmar und das *Sozialpädagogisch Betreute Wohnen (SBW)* in der Bochumer Innenstadt. Alle fünf waren im Jahr 2019 durchweg gut ausgelastet bei unterschiedlich intensiver Fluktuation, die in Wohngruppen mit dem Ziel der Verselbstständigung naturgemäß größer war. Alle fünf konnten gute Erfolge ihrer Arbeit verzeichnen, die sich unter anderem an der Zahl der gelungenen Übergänge in ein selbstständiges Leben ablesen lassen, aber auch an den qualifizierten Schulabschlüssen und begonnenen Berufsausbildungen.

Im Oktober 2019 verließ uns Sabrina Schmidt, die den Fachbereich knapp zwei Jahre geleitet hatte. In dieser Zeit begleitete sie die stationären Erziehungshilfen von ViR durch eine entscheidende Umbruchs- und Stabilisierungsphase. Es gelang ihr, an allen Standorten gut eingespielte, autark arbeitende und strukturell stabile Teams zu



© www.wunsch.com

installieren. Nicht zuletzt dank ihrer engagierten Arbeit gelang der Leitungswechsel nach ihrem Weggang reibungslos und ohne größere Verwerfungen. ViR und PLANB bedanken sich für das Engagement, mit dem Sabrina Schmidt sich immer rückhaltlos von ganzem Herzen für ihren Fachbereich, ihre Teams und vor allem für die betreuten Jugendlichen eingesetzt hat.

Im Jahr 2019 leitete PLANB-Geschäftsführerin Gülseren Çelebi den Fachbereich kommissarisch mit tatkräftiger Unterstützung durch Deborah Ullrich, Leiterin der Wohngruppe *Anker*. Diese zeitlich begrenzte Überleitungsphase nutzten wir zur Entscheidungsfindung mit dem Ziel einer internen Neubesetzung der Leitungsposition. Auch zwei Leitungswechsel in den Wohngruppen *Solid* und *Kompass* konnten die gut eingespielten Teams vor Ort souverän handhaben. Während *Solid* in Essen seit Jahresbeginn kommissarisch von Bilge Kuş geleitet wird, nahm bei *Kompass* in Bochum im August Vignaraj Shanmugarajah die Arbeit als Leitung auf.

Zwei Praktikantinnen starteten 2019 ihr Anerkennungsjahr bei ViR. So dürfen wir weiterhin frische Ideen und junge, belebende Impulse nutzen, um unsere Arbeit zu hinterfragen und zu verbessern, während wir gleichzeitig das bei ViR gesammelte Erfahrungswissen den pädagogischen Nachwuchskräften zur Verfügung stellen konnten.

Die Unterstützung für unsere Teams haben wir in 2019 weiter verbessert: Die bereits installierten Instrumente des Teamcoachings und der Teamsupervision ergänzten wir durch ein bei Bedarf abrufbares Leitungscoaching. Ein weiteres Mittel zur Stärkung der Teamressourcen war die Reduzierung der Arbeitskreise. Im

Berichtsjahr haben wir mit den Themen Freizeit und Sexualpädagogik nur noch zwei Arbeitskreise aktiv weitergeführt und uns damit auf die beiden relevantesten und produktivsten Gremien konzentriert. Mit Erfolg: Inzwischen existiert ein erster Entwurf für ein sexualpädagogisches Konzept. Die Freizeitangebote – von Tagesausflügen bis hin zu den Ferienfreizeiten – haben eine positive Gruppendynamik entfaltet und die Teams wie auch Bewohner*innen enger zusammengebracht. Diese Fokussierung der konzeptionellen Arbeitskreise setzte zusätzliche Ressourcen frei für den pädagogischen Einsatz vor Ort.

Zu den Freizeit-Highlights gehörten auch 2019 die Ferienfahrten. *Anker* und *SBW* verbrachten einige Tage im August gemeinsam am Sorpesee im Sauerland, während *Solid* und *Kompass* die Nordseehalbinsel Butjadingen besuchten. Team und Bewohner*innen der Verselbstständigungsgruppe *Phoenix* lernten in ihrer Ferienfreizeit gemeinsam Hamburg kennen. Das ungewohnte Setting, neue Eindrücke und Aktivitäten brachten allen neue Erfahrungen und intensivierten das Wir-Gefühl. Mit einem Fußballturnier für alle Wohngruppen, einer Lagerfeuernacht und einem gemeinsamen Sommerfest schufen wir auch im Jahresverlauf weitere Gelegenheiten zum Austausch und zur Interaktion über die eigenen Gruppengrenzen hinweg.

Vielversprechend weiterentwickelt hat sich im Jahr 2019 unsere Kooperation mit dem Wohnungsunternehmen *Vonovia*. In Essen und Bochum half uns *Vonovia* bei der Anmietung weiterer Wohnungen für *Phoenix*, *Anker* und *SBW* – wichtige Meilensteine zur Verselbstständigung unserer Bewohner*innen. Im nächsten Schritt der Zusammenarbeit wird es 2020 um mögliche Ausbildungsstellen bei *Vonovia* gehen. Es gehört zu unseren Zielen für 2020, die Netzwerk- und Kooperationsarbeit im Bereich der beruflichen Ausbildungen weiter auszubauen und weitere Betriebe zu akquirieren.

Eine neue Kooperation begann 2019 mit dem *Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)* der Stadt Bottrop. Die ersten im Auftrag des Jugendamts der Stadt Bottrop betreuten Jugendlichen leben in den Wohngruppen *Anker* und *Phoenix* in Essen sowie *Kompass* in Bochum.

Allen genannten und nicht genannten Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen danken wir ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit und diereite Hilfe – allen voran den Jugendämtern. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung und Intensivierung in 2020.

Deborah Ullrich

Fachbereichsleitung stationäre Erziehungshilfen für Jugendliche

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
☎ 0234 459669-11 · 📠 01522 8770993
✉ d.ullrich@vir-ruhr.de



BOCHUM: SOZIALPÄDAGOGISCH BETREUTES WOHNEN (SBW)

Halt finden, Sicherheit erfahren



Mit 14 Bewohner*innen startete das *Sozialpädagogisch Betreute Wohnen (SBW)* in Bochum in das Jahr 2019 – so vielen wie nie zuvor. Das pädagogische Ziel des *SBW* ist die Verselbstständigung; entsprechend hoch ist die Fluktuation. So lag nach fünf Aufnahmen und acht Auszügen die Bewohnerzahl Ende des Jahres bei elf.

Die Ein- und Auszüge verteilten sich so, dass die Einrichtung in der Innenstadt die meiste Zeit gut belegt war, bis auf zwei kurze Phasen mit mehreren gleichzeitigen Auszügen. Die Herkunftsländer der Bewohner*innen waren Afghanistan, Somalia, Syrien, Albanien, Guinea, die Türkei, der Irak und Deutschland. Neben Bochum gehörten zu den beauftragenden Kommunen auch Herne, Essen, Hattingen, Dortmund, Gelsenkirchen, Duisburg und Castrop-Rauxel sowie die Kreise Minden-Lübbecke und Höxter.

Insgesamt acht Jugendliche im Alter von 18 oder 19 Jahren verließen in 2019 das *SBW*. Vier von ihnen konnten in eine eigene Wohnung ziehen, die anderen vier wechselten zu einem anderen Träger. Einer der ausgezogenen Jugendlichen konnte eine unserer externen Trainingswohnungen übernehmen, während wir als Ersatz eine neue anmieteten. Unsere enge und erfolgreiche Kooperation mit den Wohnungsunternehmen *Vonovia* und *VBW* erleichtert uns die Bereithaltung von Trainings- und Verselbstständigungswohnungen weiterhin sehr. Im Berichtsjahr musste keine stationäre Hilfe abgebrochen werden. Zwei Jugendlichen gelang ein Schulabschluss mit der Fachoberschulreife, drei begannen eine Ausbildung.

Die sechs Teammitglieder sind qualifiziert als Sozialarbeiter*innen und -pädagog*innen, als Erzieher*innen, Studierende der sozialen Arbeit sowie als Kinderschutzfachkraft nach § 8a SGB VIII und präventive Antigewalttrainerin. Neben Deutsch und Englisch sprechen sie Türkisch, Kroatisch, Arabisch und Französisch.

Der Fokus der Arbeit im Fachkräfteteam liegt auf der Verselbstständigung unserer Bewohner*innen. Alltagspraktische Fertigkeiten und die Fähigkeit zur Alltagsstrukturierung brauchen sie dazu ebenso wie eine stabile Persönlichkeit und Kenntnisse der hiesigen Strukturen und Regeln, Gesetze und Gepflogenheiten. Erst dann ist der Schritt in die Selbstständigkeit möglich und erfolgversprechend.

Gleichzeitig wollen wir den Jugendlichen ein Zuhause bieten und innerhalb des Bezugsbetreuungssystems vertrauensvolle Beziehungen aufbauen. Uns ist sehr wichtig, dass alle Bewohner*innen sanft bei uns ankommen und sich mit der Einrichtung identifizieren können. Neben der Eins-zu-eins-Betreuung hat sich jede*r Mitarbeiter*in auf einen Kompetenzbereich fokussiert und bietet ein wöchentliches Angebot an, mit dem die Jugendlichen zusätzlich 2 werden. Dazu gehören beispielsweise Kochaktionen, ein GetFit-Trainingsprogramm, ein Hausaufgabencafé, Sozialkompetenzangebote oder Gruppenaktionen.

Ein zentrales Thema war für uns in 2019, wie wir auch jungen Volljährigen weiterhin helfen können. Häufig sind die Jugendlichen nicht reif für die selbstständige Lebensführung, da sie meist erst mit 18 oder kurz vorher zu uns kommen. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit war auch im Berichtsjahr die schulische und berufliche Entwicklung unserer Bewohner*innen. Viele Jugendliche mit Fluchtgeschichte haben Probleme, Abschlüsse nach Klasse 9 oder 10 zu erreichen, da sie neben Sprach- oft auch Alphabetisierungs-

schwierigkeiten haben. Auch Depressionen und Ängste wegen mangelnder Perspektiven oder Scham, ihre Schulschwächen in der Klasse zu zeigen, sind Hürden auf dem Weg ins selbstständige Leben. Reichen die persönlichen Ressourcen nicht aus, droht der Abbruch begonnener Ausbildungen.

Mangelnde Motivation dagegen bereitet einigen unserer in Deutschland sozialisierten Jugendlichen Schwierigkeiten. So kommt es zu Schulabgängen nach Klasse 9. Diese Jugendlichen wollen wir wieder stärken und mit ihnen gemeinsam eine positive Perspektive erarbeiten.

Zur Motivation und Resilienzförderung tragen nicht zuletzt auch die gemeinsamen Ausflüge und Freizeitaktivitäten bei. So gab es 2019 ein Sommerfest und ein Fußballturnier, ein Jahresabschlussessen sowie eine gemeinsame Phoenixnacht mit Musik und Lagerfeuer für alle ViR-Wohngruppen. Die alljährliche Ferienfreizeit im August führte uns diesmal zusammen mit der Wohngruppe *Anker* ins Sauerland, an den Sorpesee. Dort hatten die Jugendlichen eine entspannte und gleichzeitig sportliche Zeit der intensiven Gemeinsamkeit und sozialen Interaktion. Durch die Herberge und die Umgebung – nicht zuletzt den See inklusive Tretbootverleih – ergaben sich viele Sportmöglichkeiten. Bei einem Anbieter vor Ort konnten die Jugendlichen sich im Bogenschießen erproben; auch ein Tag im Erlebnisbad fehlte nicht. Insgesamt beobachteten wir, dass das SBW während der Ferienfreizeit schnell zu einer Gemeinschaft zusammenwuchs und die Gruppe nach der Rückkehr nach Bochum weiterhin gut harmonierte.

Auch politische und gesellschaftliche Themen nutzten wir für Gemeinschaftsaktivitäten: So nahmen wir mit einigen Jugendlichen an einer großen Demo zum Klimawandel teil und beteiligten uns am Bochumer Frühjahrsputz, der großen stadtweiten Müllsammel-Aktion, bei der Bürger*innen freiwillig mithelfen, die Straßen sauber zu halten. Aktionen wie diese stärken auch unsere Vernetzung im Sozialraum und zur direkten Nachbarschaft, die sich im Berichtsjahr weiterhin als stark und konstruktiv erwies.



Zu den Highlights gehörte auch in diesem Jahr wieder unsere Teilnahme am *Tough Mudder* im Juni. Der beliebte 16-Kilometer-Hindernislauf durch Schlamm und über zahlreiche Hürden und Schikanen ist für alle Teilnehmer*innen eine Prüfung in Sachen Teamwork, Selbstdisziplin, Willensstärke, Ausdauer und Mut. Die Jugendlichen und auch die Betreuer*innen hatten viele Herausforderungen zu meistern und konnten über ihre Grenzen hinauswachsen. Das SBW nahm mit drei Jugendlichen und einer Betreuerin teil, dazu kamen Bewohner*innen und Betreuer*innen der ViR-Wohngruppe *Anker* aus Essen. Hohe senkrechte Wände und Eisbecken gehören zu den insgesamt 25 Hindernissen, die beim *Tough Mudder* zu überwinden sind – viele von ihnen lassen sich nur als Team bezwingen. Die Jugendlichen hatten viel Freude und konnten am Ende auf eine ganze besondere Leistung zurückblicken. Der 17-jährige Masoud sprach wohl für alle, als er sagte: „Ich war danach total ausgepowert und habe mich gut gefühlt. Ich war sehr stolz auf mich.“

Zu unseren Zielen für 2020 gehört ein Konzept zum Einsatz tiergestützter Intervention in unserer Arbeit. Eine Fachkraft aus dem Team verfügt über die entsprechende Ausbildung und einen dahingehend geschulten Hund. Wir machten 2019 bei einer Bewohnerin gute Erfahrungen mit einem wöchentlichen tiergestützten Angebot und konnten Erfolge in ihrer persönlichen Entwicklung beobachten. Weitere Jugendliche mit besonderem emotionalen Bedarf waren interessiert, weshalb wir diesen Weg weiterverfolgen möchten.

Wir danken allen Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen ausdrücklich für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit – allen voran dem Jugendamt der Stadt Bochum. Wir freuen uns auf eine Fortführung und Ausweitung.



Gülbahar Altinisik

Leitung des SBW

Bochum-Mitte
0234 687592-77 • 01522 8773885
g.altinisik@vir-ruhr.de



INTERVIEW

„Man fühlt sich jeden Tag ein bisschen wie ein Sieger.“

Ein Praktikum führte Tasnim Fared zu PLANB, genauer zu Vielfalt im Ruhrgebiet. Fünf Monate im *Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen (SBW)* halfen der jungen Syrerin, wichtige Weichen für ihr künftiges Leben zu stellen. Wir sprachen mit ihr über einen ungewöhnlichen Lebensweg, der über Berlin und Sizilien nach Bochum verlief.

Im September 2019 begann dein Praktikum beim SBW in Bochum.

Wie kam es dazu?

Es ist nicht leicht für mich, in Deutschland einen Job zu finden, weil ich nicht sehr gut Deutsch spreche. Ich brauche auf jeden Fall zuerst eine Ausbildung und ich war außerdem zu dieser Zeit noch unsicher, welcher Beruf gut zu mir passt. Das Jobcenter und das Bochumer *Gisela Vogel Institut für berufliche Bildung* haben mich dabei unterstützt. Das Team bei *Gisela Vogel* war sehr freundlich. Dort habe ich viel Unterstützung bekommen. Sie helfen einem wirklich sehr dabei, etwas zu finden, das zu einem passt, wovon man ein Teil sein möchte.

In welche Richtung hast du gesucht?

Ich möchte mit Menschen arbeiten, ihnen helfen, wenn ich kann. Und ich möchte in Kontakt bleiben mit den aktuellen gesellschaftlichen Problemen. Das ist eine Pflicht, finde ich. Die Berater bei *Gisela Vogel* meinten, mit meinen Vorstellungen und meinem Hintergrund könnte ein Praktikum im SBW für mich sinnvoll sein.

Wie ist dein Hintergrund?

Ich bin in Syrien geboren und aufgewachsen. Dort habe ich arabisch-englische Übersetzung studiert, konnte aber das Studium wegen der Revolution nicht abschließen. 2013 kam ich dann zuerst nach Berlin. Nach zweieinhalb Jahren während der Revolution in Syrien wollte ich an einem sicheren Ort leben, mit der Chance, wieder ein sicheres, normales Leben zu führen. Meine Wahl fiel zunächst auf Berlin. Aber ich habe schnell gemerkt, dass es dort für Menschen mit einem Kriegstrauma schwer ist: Berlin ist eine sehr große Stadt, in der sich niemand wirklich um den anderen kümmert. Ich brauchte mehr Entspannung und Ruhe, damit meine seelischen Wunden heilen konnten. So ging ich nach Sizilien. Insgesamt habe ich vier Jahre in Italien gelebt. Dort



habe ich im Rahmen des europäischen Bildungsprogramms *Erasmus+* in Einwanderungszentren gearbeitet und auch in anderen Sozialen Zentren, die etwa gegen die Mafia kämpfen oder Immigranten aus Afrika helfen.

Von dort ging es dann nach Bochum? Warum gerade Bochum?

Hier kannte ich schon jemanden, hier habe ich Freunde in meiner Nähe. Bochum ist wärmer als Berlin. Es ist eine hübsche, kleine Stadt. Ich lebe gerne hier.

Wie hast du dein Praktikum beim SBW erlebt?

Es war eine großartige Zeit, eine sehr große Chance, direkt mit Menschen zu arbeiten. Ich habe hier eine Familie gefunden. Gülbahar ist eine sehr offene, ehrliche Person. Es ist wirklich kein einfacher Job, er ist sehr emotional. Jeder Tag bringt viele Risiken, Veränderungen und Herausforderungen. Ich habe viel dabei gelernt zu sehen, wie die Jugendlichen damit umgehen, wie Gülbahar und das Team damit

»Es war eine großartige Zeit, eine sehr große Chance, direkt mit Menschen zu arbeiten. Ich habe hier eine Familie gefunden.«



umgehen. Man fühlt sich jeden Tag ein bisschen wie ein Sieger, weil man etwas für sie tut, weil man jemandem hilft, sich in diesem Moment besser zu fühlen. Das bedeutet wirklich viel.

Wie sah deine Arbeit konkret aus?

Zunächst musste ich ja alle kennenlernen, das Team und die Jugendlichen. Schritt für Schritt habe ich dann gelernt, wie alles funktioniert, wie man mit den Jugendlichen arbeitet. Schon die einfachen, alltäglichen Aktivitäten mit den Jugendlichen haben mir viel Spaß gemacht. Zum Beispiel habe ich neue Bewohner in den ersten Wochen und Monaten beim Einkaufen begleitet. Ich habe ihnen Nachhilfe in Englisch gegeben und ich habe von ihnen Deutsch gelernt. Ausgehen, Shopping, gemeinsam Kochen oder Begleitung zum Arzt gehörten auch zu meinen Aufgaben – manche Neuzugänge kannten sich ja erst einmal gar nicht aus in Bochum.

Und weißt du jetzt besser, in welche Richtung du beruflich gehen willst?

Ich glaube schon. Ich werde nach einer Möglichkeit suchen, eine Ausbildung im Bereich der Sozialarbeit oder Sozialpädagogik zu

machen. Und ich muss mein Deutsch verbessern. Ich habe hier viel gelernt über die emotionale Intelligenz, die man in dieser Arbeit braucht und die man jeden Tag weiter trainiert und stärkt. Und ich habe gelernt und lerne noch weiter, wie man es nicht zulässt, dass die Emotionen einen führen. Dass man seine Emotionen kontrolliert, Traurigkeit, Zorn, Enttäuschung – wie man aus diesen negativen Gefühlen etwas Positives macht. Das kann man für sein ganzes Leben nutzen.

Wie stellst du dir deine Zukunft vor?

Zukunft? Wenn man aus einem Kriegsgebiet kommt, ist es sehr schwer, über die Zukunft nachzudenken, weil sich in einem Moment alles verändern kann. Vielleicht werde ich, wenn die Situation sich bessert, versuchen in Syrien zu helfen. Ich weiß, sie werden dort viel Hilfe brauchen. Ich habe meinen Vater und meine Mutter seit sieben Jahren nicht gesehen. Sie sind in einer sicheren Region, aber sie können nicht zurück in unser Haus, dort ist alles total zerstört. Im Moment bin ich glücklich, dass sie noch am Leben sind. Das bedeutet, sie können weitermachen. Sie können weiter kämpfen für ein besseres Leben. Ein normales Leben.

»Ich habe hier viel gelernt über die emotionale Intelligenz, die man in dieser Arbeit braucht und die man jeden Tag weiter trainiert und stärkt.«

Akzeptanz und Unterstützung für den eigenen Weg

Auch die Wohngruppe *Solid* im Zentrum von Essen-Kray war im Jahr 2019 durchweg voll belegt. Die Bewohner*innen kamen aus Eritrea, Syrien, Afghanistan, Guinea, dem Irak, Serbien und Deutschland. Zu den beauftragenden Kommunen gehörten neben Bochum auch Essen, Gütersloh, Mettmann und Wermelskirchen.

Die Fachkräfte der Wohngruppe *Solid* erleben Vielfalt als Ressource und verfolgen das Ziel, diesen Gedanken auch den Jugendlichen zu vermitteln. Wir begleiten die Bewohner*innen auf der Suche nach neuen Sichtweisen, Wegen und Chancen für den eigenen Lebensentwurf, wobei im Zentrum immer das Ziel der Stabilisierung steht.

Wir fördern, unterstützen und begleiten die Jugendlichen in ihrer persönlichen Entwicklung und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Tagesstrukturen und Perspektiven. Ein Grundprinzip dabei ist die Partizipation: Die Jugendlichen sind möglichst an allen Entscheidungen beteiligt, die sie und ihr Umfeld betreffen. Wir begegnen jedem einzelnen mit Wertschätzung und Akzeptanz seiner individuellen Lebensführung.

Zum Team von *Solid* gehören fünf Vollzeit-Fachkräfte, eine Erzieherin im Anerkennungsjahr, eine Reinigungs- und eine Küchenkraft. Die Fachkräfte sind ausgebildet als Sozialarbeiter*in, Sozialpädagog*in, Erzieher*in und Diplompädagog*in. Eine Fortbildung im Jahr 2019 befasste sich mit Rassismus. Dieses Thema soll auch 2020 weiterverfolgt werden, um die Antirassismusbearbeitung weiter zu intensivieren.

Im Februar 2019 gab es einen Leitungswechsel: Annette Skolik gab die Leitung auf und verließ ViR. An dieser Stelle danken wir ihr von Herzen für ihren engagierten Einsatz bei *Solid*! Seitdem leitet Bilge Kuş, bis dahin in der Migrationsberatung tätig, die Wohngruppe kommissarisch. Das Team arbeitete mit ihr ebenso vertrauensvoll und erfolgreich weiter wie bisher. Im Juli wurde außerdem eine neue Vollzeit-Fachkraft und im August eine Erzieherin im Anerkennungsjahr neu integriert. Parallel verließen zwei Fachkräfte *Solid* vorerst wegen Schwangerschaft. Dem Team gelang es gut, diese Fluktuation aufzufangen und durchweg in kontinuierlicher Qualität mit den Jugendlichen zu arbeiten. Dazu konnten wir im Berichtsjahr die Stabilität der Gruppendynamik ausweiten, so dass sich die Gruppe zunehmend als konstante Wohngruppe wahrnahm.

Zwei Jugendlichen konnten wir auch räumlich in die Selbstständigkeit helfen: Ein 20-jähriger Afghane zog in eine Trägerwohnung der Jugendberufshilfe, während ein 19-jähriger Syrer unsere Verselbstständigungswohnung im Hof von *Solid* bezog. Auch in Bezug auf die Bildungslaufbahn konnten wir Erfolge begleiten: Fünf Jugendliche verließen die internationale Förderklasse; vier von ihnen wechselten auf eine Regelschule, einer aufs Gymnasium. Zwei befinden sich in Berufsausbildung, einer wechselte auf eigenen Wunsch die Schule.





Immer wieder gibt es aber auch Fälle, in denen trotz intensiver pädagogischer Bemühungen ein weiterer Aufenthalt in der Wohngruppe nicht mehr die sinnvollste Alternative für die weitere Entwicklung ist und wir darum die Betreuung abbrechen müssen. Im Jahr 2019 gingen wir dreimal diesen schweren Schritt: Zweimal wegen Gewalt innerhalb und außerhalb der Einrichtung und ein weiteres mal wegen Besitz und Konsum von illegalen Drogen, Gewalt und selbstverletzendem Verhalten.

Mit regelmäßigen Freizeitaktivitäten sowie gelegentlich größeren Events und Ausflügen schaffen wir eine solide Struktur von Angeboten zur sozialen Interaktion und stabilisieren das Gruppengefüge und das Wir-Gefühl. Im Jahr 2019 fanden unter anderem ein Sommerfest und ein Fußballturnier statt sowie eine gemeinsame Phoenixnacht mit Musik und Lagerfeuer für alle ViR-Wohngruppen. Zu den Ausflügen während des Jahres gehörten Besuche im Kino und im Zoo, ein Bowlingturnier sowie eine Fahrt nach Köln. Bei einem Nachbarschaftsfest konnten wir Kontakte zu anderen Organisationen sowie Anwohner*innen in Kray knüpfen und vertiefen und uns vorstellen. Im März 2019 boten wir außerdem allen Bewohner*innen das Projekt *Liebesparcours* zur Sexuaufklärung an, das von den Jugendlichen auch gut angenommen wurde. Ein Höhepunkt im Freizeitkalender war unsere Ferienfreizeit, die uns gemeinsam mit der Bochumer Wohngruppe *Kompass* auf die



Nordseehalbinsel Butjadingen führte. Die gemeinsame Zeit in der Natur gab sowohl den Teams als auch den Jugendlichen der beiden Wohngruppen – untereinander, aber auch gruppenübergreifend – Gelegenheit zum Austausch und zur intensiven Interaktion. Die Gelegenheit wurde gern genutzt: Wir konnten beobachten, dass Bewohner*innen und Fachkräfte von *Solid* schnell zu einer Gemeinschaft zusammenwuchsen und viele neue Kontakte zur Wohngruppe *Kompass* entstanden. Ein Tag in Bremerhaven gab allen die Gelegenheit, außer der Meeresbrise auch noch etwas Großstadtluft zu schnuppern.

Allen Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen danken wir ausdrücklich für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit im Jahr 2019 – allen voran dem Jugendamt der Stadt Essen. Wir freuen uns auf darauf, die Partnerschaften fortzuführen und zu vertiefen.

Bilge Kuş

Leitung der Wohngruppe Solid

📍 Essen-Kray
☎ 0201 959596-10 · 📠 0173 8794836
✉ b.kus@vir-ruhr.de



ESSEN: WOHNGRUPPE ANKER

Sprungbrett zur Selbstständigkeit

Die Wohngruppe *Anker* in Essen-Frohnhausen war auch 2019 durchweg mit zehn Jugendlichen voll besetzt. Acht verschiedene Herkunftsländer ergaben einen vielfältigen und bereichernden Mix der Sprachen und Kulturen.



Das achtköpfige Team bestand 2019 aus Sozialarbeiter*innen, Erzieher*innen, Erziehungswissenschaftler*innen sowie einem Heil- und Inklusionspädagogen und einer Anerkennungsjahrpraktikantin für die Erzieherausbildung, tatkräftig unterstützt durch eine Hauswirtschafts- und Reinigungskraft. Einen Qualifizierungsschritt gab es auf der Leitungsebene: Wohngruppenleiterin Deborah Ullrich schloss im März ihr Studium der Sozialen Arbeit mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe mit dem Master of Arts ab.

Im Laufe des Jahres verzeichneten wir jeweils vier Ein- und Auszüge. Zwischen Auszug und Neuaufnahme lagen nie mehr als neun Tage, so dass die Auslastung kontinuierlich hoch war. Zwei Jugendliche wurden in Einrichtungen eines anderen Trägers übergeleitet, da wir bei ViR innerhalb der Stadt Essen kein niederschwelliges Verselbstständigungsangebot mehr zur Verfügung hatten. Zwei weitere, 18 und 19 Jahre alt, konnten wir in die eigene Wohnung begleiten, wo wir sie im Anschluss noch durch die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe* von PLANB betreuen. Außerdem zogen zwei 16-Jährige innerhalb des Hauses um in unsere Verselbstständigungs-WG im Obergeschoss. Abbrüche gab es im Jahr 2019 keine.

Bei der schulischen und Berufsausbildung konnten wir einige Fortschritte beobachten: Vier Jugendliche absolvierten einen Hauptschulabschluss der Klasse 9, einer der Klasse 10. Einem von ihnen gelang die Einstiegsqualifizierung im Bereich Elektrotechnik, ein weiterer begann eine Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik.

Das junge, multiprofessionelle *Anker*-Team investierte auch 2019 viel Energie und Herzblut, um die geschaffene familiäre Atmosphäre aufrechtzuerhalten und den Jugendlichen mit Wertschätzung und Respekt auf Augenhöhe zu begegnen. Nachdem wir im Vorjahr die Professionalisierung des Teams weiter vervollständigen konnten,

beruhigte sich im dritten Jahr unter der Leitung von Deborah Ullrich auch die Fluktuation, so dass das konsolidierte und immer besser eingespielte Team diese sicheren sozialen Strukturen als bereichernde Energiequelle und Resilienzfaktor an die Bewohner*innen weitergeben konnte.

Die gemeinsamen Ausflüge und Freizeitaktivitäten unterstützten den Prozess der Gruppenbildung. So gab es 2019 ein Sommerfest und ein Fußballturnier, ein Grillfest zusammen mit der Wohngruppe *Phoenix* sowie eine gemeinsame Phoenixnacht mit Musik und Lagerfeuer für alle ViR-Wohngruppen. Eislaufen und Disco-Bowling standen ebenso auf dem Freizeitkalender. Die alljährliche Ferienfreizeit im August führte uns diesmal zusammen mit dem *Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen (SBW)* aus Bochum ins Sauerland, an den Sorpesee. Dort hatten die Jugendlichen eine entspannte und zugleich sportliche Zeit der intensiven Gemeinsamkeit und sozialen Interaktion (siehe Seite 11). Dort entstand schnell eine Gemeinschaft, die auch nach der Rückkehr noch deutlich harmonischer und konfliktärmer miteinander interagierte.



Ebenfalls gemeinsam mit den Bewohner*innen des Bochumer SBW nahmen wir auch in diesem Jahr wieder am *Tough Mudder* teil. Der beliebte 16-Kilometer-Hindernislauf durch Schlamm und über zahlreiche Hürden und Schikanen stellte auch diesmal wieder alle vor eine schwere Prüfung in Sachen Teamwork, Selbstdisziplin, Willensstärke, Ausdauer und Mut (siehe Seite 11). Freude, Stolz und Erschöpfung hielten sich am Ende bei allen Teilnehmer*innen die Waage.

Nicht zuletzt als Resultat aus dieser intensiven Erfahrung gehört zu unseren Zielen für 2020 der Ausbau eines Sportprojekts innerhalb der Einrichtung, beispielsweise in Form eines wöchentlichen Sportangebots.

Unsere Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Essen gestaltete sich auch 2020 durchweg fruchtbar und war getragen von gegenseitiger Wertschätzung. Die angenehme Kooperation mit dem Verein *Paten für Arbeit in Essen e. V.* war eine große Unterstützung für unsere Arbeit. Der *Fahrradwerkstatt Freilauf*, einem Angebot der gemeinnützigen *Arbeitshilfe- und Berufsförderungs-GmbH NEUE ARBEIT* der *Diakonie Essen*, danken wir sehr herzlich für eine großzügige Fahrradspende. Ebenfalls sehr hilfreich für unsere Arbeit war die Kooperation mit dem Sportverein *TuS Essen* in Frohnhausen sowie mit der *Verbraucherzentrale*, deren Infoveranstaltung *Die erste eigene Wohnung* viele wertvolle Informationen für unsere Bewohner*innen bot.

Allen genannten und nicht genannten Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen danken wir an dieser Stelle ausdrücklich für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit – allen voran dem Jugendamt der Stadt Essen. Wir freuen uns auf eine Fortführung und Ausweitung.



Deborah Ullrich

Leitung Wohngruppe Anker

📍 Essen-Frohnhausen
☎ 0201 806624-44 • 📠 01522 8770993
✉ d.ullrich@vir-ruhr.de



Werte leben, Ziele setzen, Zukunft planen

Im Jahr 2019 war die Essener Verselbstständigungsgruppe *Phoenix* durchweg voll belegt. Mit elf Jugendlichen startete sie in das Jahr und erreichte Ende 2019 nach jeweils sieben Aufnahmen und Auszügen wieder den gleichen Stand. Nach mehreren Jahren Wachstum konzentrierte sich das siebenköpfige Team auf die Stabilisierung und Qualitätssicherung.

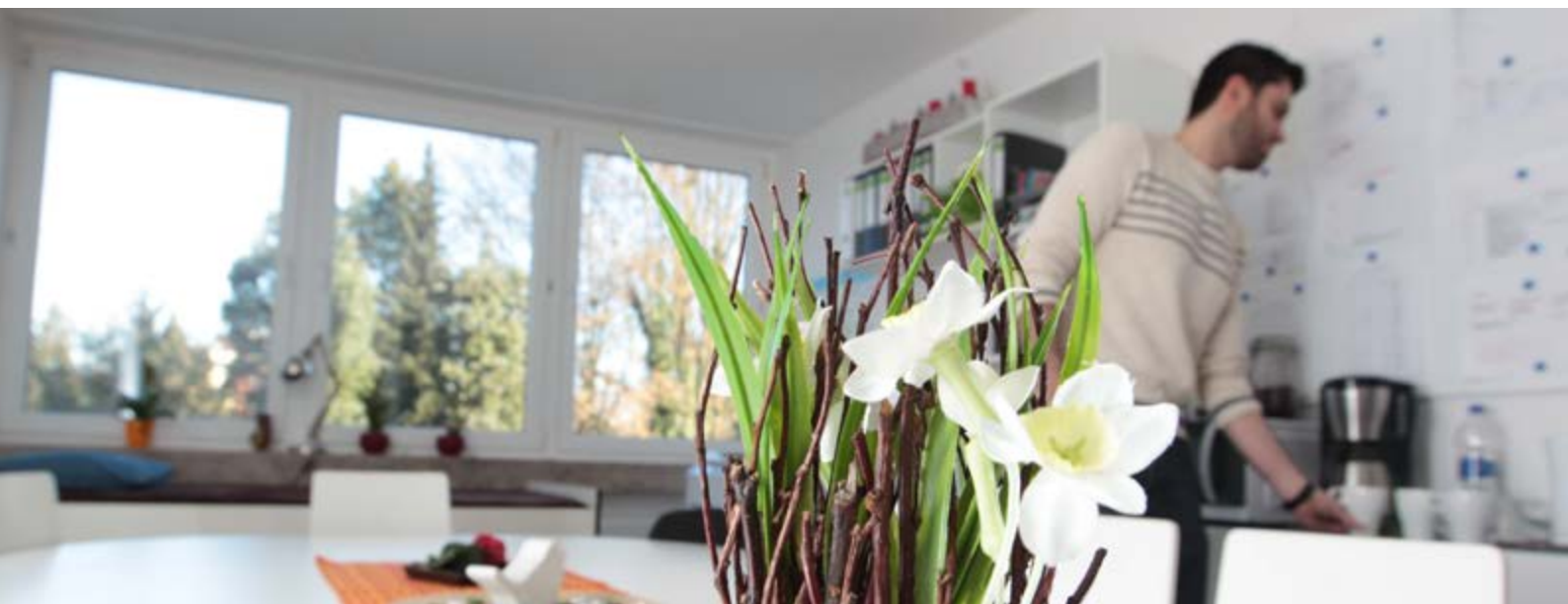
Die Bewohner*innen im Alter von 17 bis 20 Jahren stammten aus Afghanistan, Somalia, Guinea, Syrien, Deutschland und dem Irak. Die beauftragende Kommune war in den allermeisten Fällen Essen, daneben auch Bottrop, Velbert und Heiligenhaus. Das Team besteht aus Erzieher*innen, Erziehungswissenschaftler*innen und Sozialarbeiter*innen. Vier Fachkräfte, darunter auch Wohngruppenleiter Keewan Othman Maroof, haben selbst einen Migrationshintergrund, was ihnen in vielen Fällen den Zugang zu den Jugendlichen erleichtert. Fünf Jugendliche konnten wir im Laufe des Jahres in eine eigene Wohnung begleiten. Durch eine Erweiterung unseres Konzepts in 2019 konnten wir sie dort nun auch ambulant weiterbetreuen und so Beziehungsabbrüche vermeiden. In einem Fall mussten wir die stationäre Hilfe abbrechen wegen mangelnder Mitwirkung – der Betreute hatte allerdings mit 20 Jahren auch fast die Altersgrenze unserer Zielgruppe erreicht.

Wir konnten auch in 2019 wieder einige vielversprechende und ermutigende Starts in die berufliche Laufbahn beobachten: Zwei unserer Jugendlichen begannen eine Ausbildung als Koch, eine als Erzieherin. Mehrere beendeten ihre Schullaufbahn – vorerst – mit einem Abschluss nach Klasse neun und zehn.

Mit einer Reihe von Freizeitaktivitäten unterstützten wir im Berichtsjahr den Prozess der Gruppenbildung und das Wir-Gefühl der Bewohner*innen. Neben gemeinsamen Mahlzeiten im Gemeinschaftsraum, aber auch hin und wieder auswärts, standen 2019 unter anderem ein Tag auf der Kartbahn, eine Expedition in die Kletterhalle und Kinobesuche auf

dem Programm. Die Ferienfreizeit führte uns nach Hamburg. Obwohl ein zum Glück glimpflich verlaufener Kabelbrand in unserer Herberge das Programm für die vier Tage gründlich durcheinanderwirbelte, erlebten alle doch einige intensive Momente und Erfahrungen der Gemeinschaft in einer neuen Umgebung. Nach Krisen- und Reflexionsgesprächen durch die begleitenden Mitarbeiter*innen schafften es die Bewohner*innen, den dramatischen Zwischenfall gut zu bewältigen. Die daraus entstandenen Komplikationen – wie den überstürzten Umzug in eine deutlich schlechtere Unterkunft – meisterten sie hervorragend und konnten diese Prüfung nutzen, um als Gruppe noch enger zusammenzuwachsen. Neben der obligatorischen Stadtrundfahrt mit Hafenrundgang und einem individuell vorbereiteten und pädagogisch begleiteten Abstecher auf die Reeperbahn stand dann noch ein Besuch im *Hamburg Dungeon* auf dem Programm, zu einer schaurig-schönen Reise durch mehr als 600 Jahre Hamburger Geschichte. Mit dem Hamburger *DOM*, dem bunten Volksfest, und einer Führung durch die *Elbphilharmonie* passten schließlich noch zwei weitere hanseatische Highlights in den engen Zeitplan.

Der Fokus der pädagogischen Arbeit bei *Phoenix* liegt auf der Perspektivgestaltung, zum Beispiel durch eine Ausbildung, bessere Schulabschlüsse oder einen Arbeitsplatz, da wir im Jugendhilfesystem der letzte Ansprechpartner sind. Außerdem konzentrieren wir uns auf die Vermittlung von Normen und Werten sowie lebenspraktischen Fähigkeiten. Wir justieren die Begleitung und Betreuung nach dem



individuellen Bedarf – das kann von sehr eng bis zu geringerer Intensität und Nähe reichen. Ziele unserer Beziehungsarbeit sind die emotionale Stabilisierung der Jugendlichen, die gemeinsame Erarbeitung einer realistischen Zukunftsperspektive und schließlich die Unterstützung bei ihrer Erreichung.

Das multikulturelle Team setzt dabei auf Stabilität und Sensibilität, um als beständige Bezugspersonen spezifisch und kultursensibel auf die Bewohner*innen einzugehen. Teilhabe und Mitbestimmung haben in allen Bereichen wesentliche Bedeutung. Die Jugendlichen werden so weit wie möglich an Entscheidungsprozessen beteiligt. Zwei Gruppensprecher*innen und der regelmäßige Austausch in den Gruppenrunden sichern ihre kontinuierliche Partizipation.

Möblierte Appartements im Wohnkomplex *Junges Wohnen* in Essen-Borbeck bilden die Verselbstständigungsgruppe *Phoenix*. Unsere Nachbar*innen hier – Essener Studierende und Auszubildende – kennen uns mittlerweile alle gut. Die Apartment-Struktur gibt unseren Jugendlichen die Möglichkeit, sich in der Eigenständigkeit zu erproben, ohne den Rückhalt im Gruppengefühl aufgeben zu müssen. Sie können sich auf den Schritt zum eigenen Haushalt ebenso vorbereiten wie auf das Alleinsein in den eigenen vier Wänden. Bei der emotionalen Stabilisierung und der Entwicklung und Verwirklichung individueller Lebenspläne hilft das *Phoenix*-Team mit seinen weitreichenden Kompetenzen aus der Flüchtlingshilfe sowie Sprachkenntnissen unter anderem in Arabisch, Kurdisch, Türkisch und Englisch.

Wie gewohnt funktionierte auch im Jahr 2019 die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Essen hervorragend – dafür bedanken wir uns an dieser Stelle ganz besonders. Weiterhin sehr fruchtbar war auch die Kooperation mit der Wohnungsgesellschaft *Vonovia*, für die wir uns ebenfalls ganz herzlich bedanken, vor allem im Namen der frischgebackenen Wohnungsmieter*innen, die wir so in die Selbstständigkeit begleiten konnten.

Kooperationen mit dem *Gymnasium Borbeck*, dem *Ausbildungszentrum des Berufsförderungswerks der Bauindustrie NRW (ABZ)* Oberhausen, dem Verein *Paten für Arbeit e. V.* Essen und der *Daytona Kartbahn* halfen uns außerdem bei der Begleitung der schulischen und Freizeitaktivitäten unserer Jugendlichen. Allen Kooperationspartner*innen, Freund*innen und Unterstützer*innen danken wir hier von ganzem Herzen und hoffen auf eine Fortführung und Intensivierung der Zusammenarbeit in 2020.

Keewan Othman Maroof

Leitung Verselbstständigungsgruppe Phoenix

📍 Essen-Borbeck

☎ 0201 749320-22 · 📠 0172 6001034

✉ k.othman@vir-ruhr.de



BOCHUM: WOHNGRUPPE KOMPASS

Gemeinsam den Kurs setzen und halten

Hohe Auslastung bei hoher Fluktuation kennzeichnete für die Wohngruppe *Kompass* in Bochum-Weitmar das Jahr 2019, das damit nahtlos die Tendenz des Vorjahrs fortführte. Bei zwölf Aufnahmen und elf Auszügen im Jahresverlauf blieben die neun Plätze fast durchweg besetzt.

Das engagierte sechsköpfige Team aus Erzieher*innen, Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen und Sozialwissenschaftler*innen, unterstützt durch eine Reinigungskraft und eine Köchin, arbeitete mit Energie daran, den Jugendlichen trotz widriger Startbedingungen den Weg ins Leben zu erleichtern, gemeinsam Perspektiven zu entwickeln und umzusetzen. Die 14- bis 18-Jährigen kamen aus Guinea, Afghanistan, Tschetschenien und der Türkei, die Mehrheit aus Deutschland. Zu den beauftragenden Kommunen gehörten Bochum, Herne, Essen, Hattingen, Oberhausen, Dortmund, Bottrop und der Landkreis Emsland.

Die *Kompass*-Fachkräfte legen den Fokus ihrer Arbeit auf die Beheimatung und familienanaloge Begleitung der Jugendlichen im Alltag. Anders als noch vor zwei Jahren sind es heute überwiegend deutsch sozialisierte Jugendliche mit anderen Bedarfen als die zuvor mehrheitlich betreuten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. Eltern- und Bindungsarbeit rücken seitdem in den Vordergrund; auch die koedukative Ausrichtung verlangt konzeptionelle Fortschreibungen.

Zwei Jugendliche wechselten in 2019 in die Einrichtung eines anderen Trägers, einen begleiteten wir in die Selbstständigkeit einer eigenen Wohnung. Vier konnten in ihre Herkunftsfamilie zurückkehren. Eine Bewohnerin begann im Berichtsjahr ihre Ausbildung zur Krankenpflegerin. In vier Fällen stellte sich trotz intensiver Bemühungen heraus, dass ein weiterer Verbleib in der Wohngruppe nicht länger die beste Option war, so dass wir die Hilfe abbrechen mussten. Dabei spielten Drogenkonsum und Gewalt eine Rolle; in zwei Fällen wurde eine Krisenintervention wegen Selbstgefährdung und Verweigerung der Mitarbeit nötig.

Mit Freizeitangeboten sorgen die Betreuer*innen für Abwechslung und stärken so durch neue Erfahrungen das Gemeinschafts- und

Zugehörigkeitsgefühl der Gruppe. Gezielte erlebnisorientierte Angebote eröffnen neue Erfahrungshorizonte und soziale Erprobungsfelder. Neben regelmäßigen Tagesausflügen, Kinobesuchen und einem Tag auf der Spielmesse in Essen gehörte die Ferienfreizeit zu den Highlights 2019. Sie führte die *Kompass*-Gruppe gemeinsam mit der Essener Wohngruppe *Solid* auf die Nordseehalbinsel Butjadingen. Die gemeinsame Zeit in der Natur gab sowohl den Teams als auch den Jugendlichen Gelegenheit zum Austausch und zur intensiven Interaktion. Jugendliche und Fachkräfte wuchsen schnell zu einer Gemeinschaft zusammen, es entstanden viele neue Kontakte zur Wohngruppe *Solid*. Einen Ausflug nach Bremerhaven nutzten alle gern, um etwas Großstadtluft zu schnuppern.

Im Juli 2019 gab es einen Leitungswechsel in der Wohngruppe *Kompass*: Nach gut einem Jahr, in dem er viele nachhaltige Verbesserungen und konstruktive Ideen einbrachte, verließ Alexander Köster *ViR*. Das Team und die Fachbereichsleitung bedauern seinen Weggang sehr. *Vielfalt im Ruhrgebiet* verliert mit Alex Köster einen engagierten Kümmerer und Macher, der immer mit vollem Herzen bei der Arbeit war. Für die Zukunft wünschen wir ihm privat und beruflich viel Erfolg und alles Gute!

Seine Aufgaben übernahm ab August Vignaraj Shanmugarajah. Der Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Sozialpädagoge und systemische Familientherapeut war zuletzt in Hagen im Rahmen des Projekts *Jugendhilfe an Schule* für die Diakonie tätig. Der neue *Kompass*-Leiter arbeitet parallel als wissenschaftlicher Mitarbeiter am *Zentrum für Islamische Theologie* der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, wo er für Lehramtsstudierende Seminare in den Themenfeldern Religion, Psychologie, interreligiöse Kommunikation und interkulturelle



Kompetenzen hält. Seinen Start erleichtert hat ihm nach eigener Aussage „ein Team, das sehr autark und flexibel ist und sehr viel mitdenkt.“

In dem ehemaligen Hotel mit zehn Einzelzimmern auf zwei Etagen, das heute die Wohngruppe *Kompass* beheimatet, kann jede*r Bewohner*in den persönlichen Wohnbereich individuell gestalten. Im Essbereich im Erdgeschoss nehmen Jugendliche und Betreuer*innen an einem großen Tisch gemeinsam ihre Mahlzeiten ein. Regelmäßige Gruppenrunden, Themenabende und Diskussionen sichern die Kommunikation und Partizipation aller. Eine offene und transparente Hausordnung, teilweise mit den Jugendlichen gemeinsam erarbeitet, ist die Grundlage für das Zusammenleben.

Im Umfeld der Wohngruppe, die an einer zentralen Verkehrsader im Bochumer Stadtteil Weitmar liegt, findet man sowohl eine intakte Nachbarschaft mit vorortähnlichen Sozialstrukturen als auch eine schnelle Anbindung an die Bochumer City mit dem Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln. Der Kontakt zur unmittelbaren Nachbarschaft funktioniert auf einer neutralen, befriedigenden Basis, wenn auch immer wieder vereinzelte Vorbehalte und Ressentiments zutage treten, gegen die Team und Bewohner*innen beharrlich mit Offenheit und Transparenz angehen. Das gute Verhältnis zur Polizei vor Ort ist für uns eine wichtige Unterstützung.

Allen genannten und nicht genannten Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen möchten wir an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit und die breite Hilfe danken – allen voran dem Jugendamt der Stadt Bochum.



Vignaraj Shanmugarajah

Leitung Wohngruppe Kompass

📍 Bochum-Weitmar
☎ 0234 579567-00 · 📠 0172 3991702
✉ v.shanmugarajah@vir-ruhr.de



Stationäre Erziehungshilfen in Zahlen

Gesamtauswertung für die Wohngruppen Solid, SBW, Anker, Phoenix und Kompass

Standorte

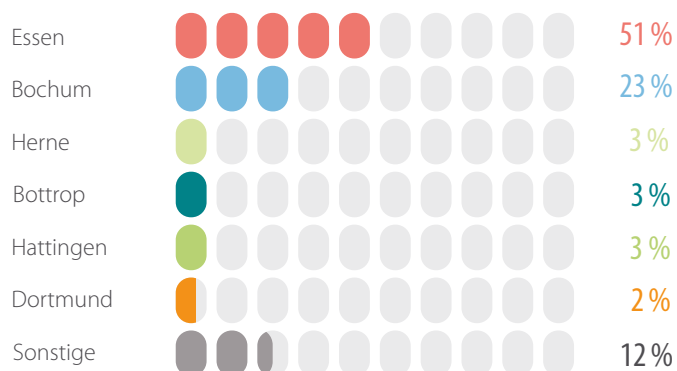
Drei Wohngruppen in Essen und zwei in Bochum bieten insgesamt Platz für 55 Jugendliche, darunter 19 Verselbstständigungsplätze.

Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR)

beschäftigt an den fünf Standorten insgesamt 34 Fachkräfte, dazu kommen weitere 15 Arbeitsplätze in der Verwaltung, Hauswirtschaft, Technik und als Reinigungskräfte (vgl. Grafik S. 26).



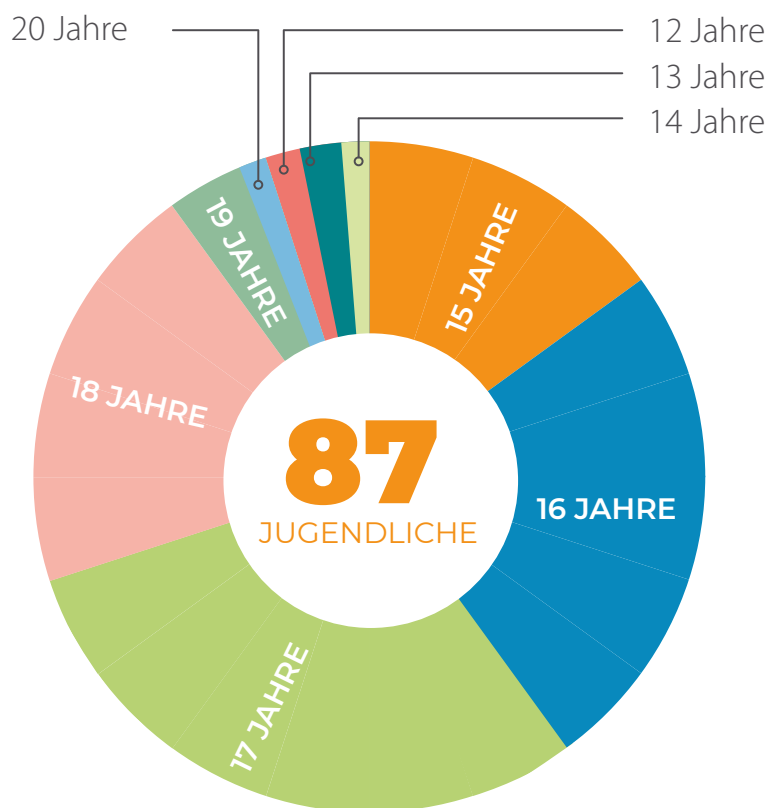
Beauftragende Kommunen



Die Standortkommunen Essen und Bochum liegen deutlich vorn mit rund drei Viertel aller Beauftragungen. Zu den Sonstigen gehören Oberhausen, Mettmann, Castrop-Rauxel, Duisburg, Velbert, Emsland, Heiligenhaus, Wermelskirchen, Gelsenkirchen, Gütersloh sowie die Kreise Höxter und Minden-Lübbecke.

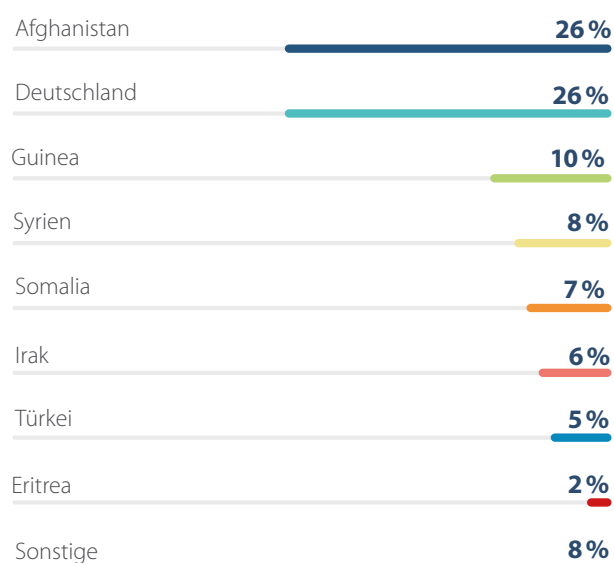
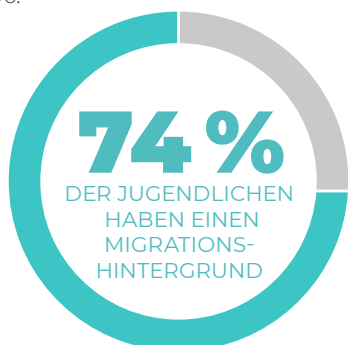
Altersverteilung

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen sind bereits volljährig oder werden es in Kürze. Nur vier Prozent waren im Jahr 2019 noch unter 15. Erfasst wurden alle Jugendlichen, die 2019 in den Wohngruppen gelebt haben.



Herkunftsländer

Wie bereits im Vorjahr lag Afghanistan auch 2019 deutlich vorn unter den Herkunftsländern. Guinea hat jetzt die Länder Syrien und Somalia, bisher auf den Plätzen drei und vier, überholt. Der Anteil der Jugendlichen mit türkischen Migrationshintergrund stieg von einem auf fünf Prozent. Zu den sonstigen Herkunftsländern gehören Tschetschenien, Albanien, Iran, Serbien und Montenegro, Äthiopien, Indien, Pakistan und Kosovo.



GESCHÄFTSSTELLE

Tief im Westen: Das Herz von PLANB und ViR

Im PLANB-Haus in der Bochumer Alleestraße, wenige Gehminuten vom Rathaus entfernt, sorgen die Geschäftsführung und die Teams der Verwaltung in den Bereichen Buchhaltung, Personal, Haustechnik, allgemeine Verwaltung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Qualitätsmanagement dafür, dass die Mitarbeiter*innen von PLANB und ViR in allen Fachbereichen und an allen Standorten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben jederzeit organisatorisch und technisch optimal unterstützt werden.

Von der Personalverwaltung über die Lohnabrechnung, die gesamte Buchhaltung und das Controlling bis hin zum haustechnischen und Reinigungsdienst für die Zentrale selbst und alle Standorte in sechs Städten reicht die Palette der Aufgaben. Hier in Bochum kümmern wir uns um die allgemeine Büroorganisation, Rechnungslegung und Materialbestellung, von hier aus organisieren wir die Beschaffung, Reparatur und den Ersatz von Mobiliar und Ausstattung aller Standorte, Büros und Einrichtungen. Das Verwaltungsteam der Alleestraße sorgt dafür, dass keine Aufgaben an externe Dienstleister vergeben werden müssen. Nur mit der unabhängigen Prüfung des Jahresabschlusses, den wir ebenfalls mit dem eigenen Team erarbeiten, wird natürlich ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer beauftragt.

Nachdem PLANB und ViR und damit auch die Verwaltung in 2018 deutlich gewachsen waren, stand 2019 im Zeichen der Konsolidierung und Strukturierung. Die *Stabsstelle Qualitätsmanagement* machte sich 2019 an die Aufnahme und schriftliche Dokumentation aller Prozesse der Verwaltung, eine Aufgabe, die nach letzten Abstimmungen in 2020 abgeschlossen wird. Ein digitaler Aktenplan wurde erstellt, der die strukturierte Arbeit in allen Abteilungen deutlich erleichtert.

Nach einigen internen Umzügen bildet nun die Zusammensetzung der Teams in den Büros noch besser die Arbeitsteilung ab und

optimiert die Möglichkeiten zur themenbezogenen Zusammenarbeit auf dem „kurzen Dienstweg“. Ein weiteres Ergebnis der Neubelegungen ist, dass nun alle Fachbereichsleitungen zentral hier in der Alleestraße im ersten Stock des PLANB-Hauses für Mitarbeiter*innen und Klient*innen erreichbar sind.

Der Einsatz der Unternehmenssoftware *Factoris* trägt dazu bei, mit gewachsenen Teams weiter effizient und fallzentriert zu arbeiten. 2019 legten wir die organisatorischen und technischen Grundlagen zur direkten Erfassung der Stundenzettel der interkulturellen ambulanten Erziehungshilfen für die Rechnungslegung. Nach Abschluss der Einführungsphase, in der parallel noch der alte Weg der händischen Erfassung genutzt wird, werden wir in 2020 abschließend das komplette Rechnungswesens für den Fachbereich in eine auf *Factoris* basierende Abwicklung überführen können.

Das PLANB-Haus in der Alleestraße ist gleichzeitig ein offenes Haus. Als *Zentrum der Vielfalt* (siehe PLANB-Teil Seite 39) ist es eine Begegnungsstätte für Menschen unterschiedlichster Herkunft in zentraler Lage in der Bochumer Innenstadt. Kostenlose Hausaufgabenhilfe, ein Frauencafé, Deutschkurse, ein Sprachcafé, ein Computerkurs sowie ein Mädchentreff sind nur einige Beispiele für die Angebote. Daneben dient das Haus als Veranstaltungsort für Kunstausstellungen, Vorträge, Fachtagungen, Seminare, Workshops und Schulungen.



INTERVIEW

„Immer wenn der Alex kommt, wird was repariert.“

Er hat Fußballstadien und Kaufhäuser, Fernsehstudios und Markenboutiquen mit aufgebaut, in ganz Europa. Heute repariert er Türen, baut Möbel auf und streicht Wände. Bei PLANB und ViR, in Wohngruppen und Kitas in Bochum, Essen und Herne. Warum er heute viel glücklicher ist, erklärt unser Haustechniker Alex Menger im Interview.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag eines Haustechnikers bei PLANB und ViR aus? Was hast du zum Beispiel gestern gemacht?

Gestern habe ich mit meinem Kollegen Dimitri Ivanenko im *Kinder-schutzhaus Sonnenland* in Essen den Betreuerraum eingerichtet und gestrichen, Möbel aufgebaut und Lampen angebracht. So kann die Nachtschicht den Raum jetzt als Ruheraum nutzen. Heute und in den nächsten Tagen kümmern wir uns wieder um unsere neuen Räume hier in Bochum, in der Alleestraße 151. Da fehlen noch Fußleisten und Möbel, dann kann der Raum für Soziale Kompetenztrainings genutzt werden. Dann bauen wir Möbel in mehreren Wohngruppen auf. In der Kinderwohngruppe *Villa Dorn* in Herne streichen wir die Zimmer von zwei ausgezogenen Kindern, damit die neuen Bewohner*innen sie nach ihren Vorstellungen gestalten können.

Noch vor zwei Jahren sah dein Arbeitstag ganz anders aus?

Ja, ich war 15 Jahre bei einem internationalen Unternehmen, zuletzt als Montageleiter. Wir waren beim Bau der Stadien von Schalke, Dortmund und Bayern beteiligt und haben ansonsten von der Pizzeria-Kette bis zum Kaufhaus alles Mögliche gebaut, weltweit.

Wie kam es dann zu deinem Wechsel zu PLANB?

Ich hatte über meine Familie Verbindungen zu PLANB, und als dort ein Haustechniker gesucht wurde, hat man mich angesprochen. Zu dem Zeitpunkt hatte ich auch genug von der Montagearbeit und der Reiserei. Ich wollte wieder Zeit haben für Hobbies und die Familie. Und ich fand interessant, was PLANB macht.

Seitdem sind gut zwei Jahre vergangen. Hast du diesen Schritt jemals bereut?

Nein, überhaupt nicht. Was ich hier mache, ist eine sehr befriedigende Arbeit. Wenn ich irgendwo rausgehe und weiß, ich habe jetzt was repariert oder aufgebaut, worüber sich gerade jemand freut, das ist ein sehr schönes Gefühl. Wo wir hinkommen, werden wir immer sehr freundlich empfangen. Es heißt immer: Wenn der Alex kommt, wird irgendwas repariert. Und dazu kommt: Seit ich hier arbeite, bin ich gelassener und ruhiger geworden. Ich sehe gewisse Dinge nicht mehr als Problem an, weil ich sehe, dass es Menschen gibt, die ganz andere Sachen erlebt und viel größere Probleme durchgestanden haben.

Was gefällt dir am besten an deiner Arbeit bei PLANB?

Ich muss mich nicht zur Arbeit motivieren. Ich komme rein und weiß genau: Was ich gleich tue, wird wieder jemandem guttun oder helfen. Das ist Motivation genug. Dazu kommt: Ich habe hier ganz tolle Menschen kennengelernt und lerne sie auch immer noch kennen. Das war schon in den ersten Wochen so: Überall, wo ich hinkam, wurde ich herzlich empfangen. Das hat mich sehr beeindruckt.

Trotzdem war es sicher am Anfang eine ganz schöne Umstellung?

Ja. Ich komme aus einem sehr hierarchisch strukturierten Unternehmen, fast schon militärisch. Bei PLANB gehörte es zu meinen ersten Aufgaben, eine Grundstruktur in meinem Bereich zu installieren. Welche Aufgaben stehen an? Welche sind am dringendsten? Wie stellen wir ein Team zusammen? Es gab eine Menge Baustellen. Wir sind heute in insgesamt 15 Gebäuden präsent, die meisten davon sind schon älter und haben ihre Eigenheiten. Die ersten Monate bestanden nur daraus, Schäden zu sichten, Mängellisten zu erstellen und Prioritäten zu gewichten.

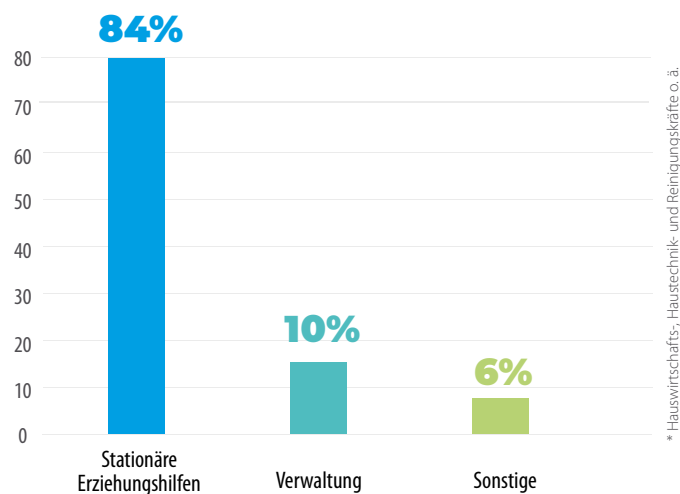
Aber jetzt gibt es eine Struktur, in der du gut arbeiten kannst?

Ja, die gibt es. Aber auch die ist nicht in Stein gemeißelt, sondern muss flexibel bleiben. PLANB und ViR wachsen weiter und da müssen wir auch das Handwerkerteam mitnehmen.

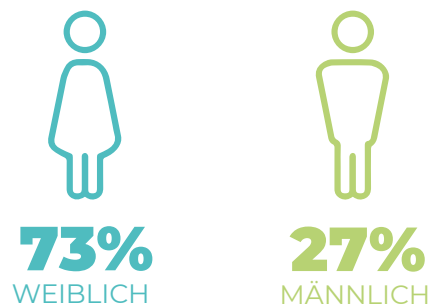


ViR in Zahlen

Beschäftigte nach Arbeitsfeldern (Stellenanteile)



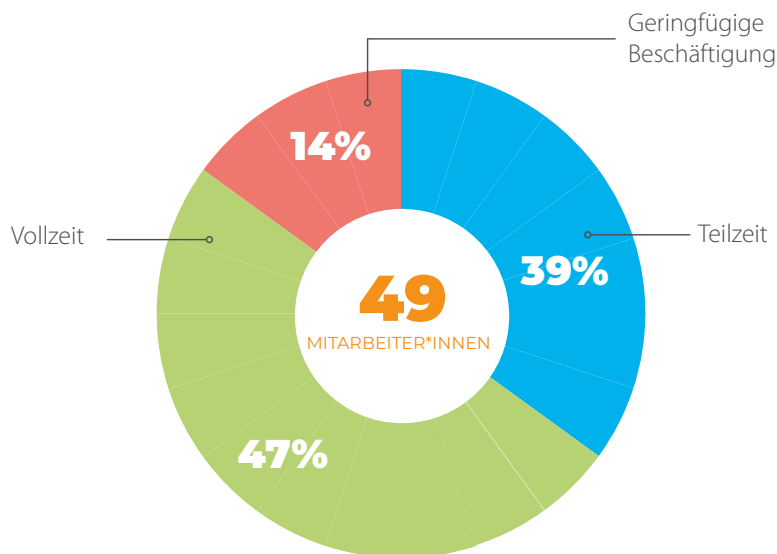
Geschlechterverteilung



ViR ist weiblich – daran hat sich auch im neunten Jahr seines Bestehens nichts geändert. 2019 lag der Frauenanteil insgesamt bei 73 Prozent gegenüber 69 Prozent im Vorjahr. Die weibliche Mehrheit spiegelt sich bei ViR auch im Vorstand und der Geschäftsführung wider, in der Verwaltung und den Stabsstellen.

Art der Beschäftigung

Wir unterstützen alle Mitarbeiter*innen dabei, Beruf und Elternschaft in Einklang zu bringen. Auch eine Weiterbildung oder ein duales Studium sind Gründe für eine Teilzeitanstellung. Ebenso viele gute Gründe gibt es, sich in Vollzeit für ViR zu engagieren. 2019 lag der Anteil der Teilzeitstellen bei 39 Prozent.



PLANB und ViR: Arbeitgeber in der Ruhrmetropole

	PLANB	ViR	GESAMT
Herne	86		86
Bochum	79	25	104
Essen	38	24	62
Dortmund	15		15
Hattingen	11		11
Mülheim	8		8
MITARBEITER*INNEN GESAMT			286

Mit dem fortgesetzten Wachstum der Trägergemeinschaft von PLANB und ViR nimmt auch unsere Bedeutung als Arbeitgeber in der Region weiter zu. Heute sichern wir insgesamt 286 Arbeitsplätze in sechs Städten: Allein in Bochum sind es 104, gefolgt von 86 in Herne und 62 in Essen.

QUALITÄTSMANAGEMENT



Der Mensch im Mittelpunkt

Der Mensch steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Das spiegelt sich nicht nur in unserem Leitbild (siehe Seite 6/7) wider, sondern auch in unserem Verständnis von Qualität. Qualitätssicherung ist für uns mehr als die Standardisierung von Arbeitsabläufen. Unser Qualitätsmanagementsystem orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Menschen mit dem Ziel, durch unser Tun eine deutliche Wirkung und einen nachhaltigen Fortschritt in ihrem Leben sichtbar und spürbar zu machen.

Nachdem wir im Oktober 2018 mit Katharina Flisikowski eine ebenso engagierte wie qualifizierte neue Qualitätsmanagementbeauftragte in unserem Team begrüßen konnten, stand die Arbeit im Qualitätsmanagement 2019 im Zeichen der Strukturierung und Konzeptionierung. Vorhandene Strukturen wurden weiter geschärft und wo nötig angepasst. Eine Mitarbeiterbefragung förderte Chancen und Risiken zutage und zeigte ein hohes Maß an Zufriedenheit und Identifikation mit der Arbeit bei PLANB und ViR.

Leitbild und Strukturen

Die bereits in 2018 begonnene Arbeit am Leitbild und Selbstverständnis von PLANB und ViR konnte sich auf verschiedene, bereits vorliegende Vorversionen stützen. Auch im Hinblick auf die Strukturierung und Verschriftlichung von Prozessen und Verantwortlichkeiten gab es bereits erste Basismaterialien: eine Reihe von Checklisten, Formblättern, Verfahrens- und Arbeitsanweisungen sowie viele weitere Dokumente, die bereits erstellt wurden. Daneben existierten erste Prozessbeschreibungen zur Auswahl, Einstellung und Einarbeitung von Mitarbeiter*innen sowie zu den Themen Haushaltsplanung und Controlling.

Ein erster Arbeitsschritt der neuen Beauftragten für das Qualitätsmanagement war die Strukturierung des Qualitätsmanagementsystems nach dem Paritätischen Qualitätssystem PQ-Sys® und in der Folge die Strukturierung des Qualitätsmanagementhandbuchs auf der Grundlage dieses Systems. Bereits 2018 entstand so das erste von insgesamt drei inhaltlichen Kapiteln des Handbuchs, außerdem weitere Prozessbeschreibungen.

Prozesse abbilden, Strukturen verbessern

In das Jahr 2019 startete das Qualitätsmanagement mit der Aufnahme weiterer Prozesse anhand von Leitfadeninterviews nach einem zuvor erstellten Konzept. So wurden neben der allgemeinen Verwaltung auch die Stabsstellen und Führungsprozesse aufgenommen. Gleichzeitig begann die Optimierung bestehender Prozesse. Damit wurde ein fortdauernder Kreislauf in Gang gebracht, der uns hilft, unsere Arbeit stets auf dem aktuellen Stand zu halten und ihre Qualität immer weiter zu verbessern.

Ein weiterer, bereits in 2018 gesetzter Schwerpunkt war das Thema Sicherheit in den einzelnen Einrichtungen. Ein Arbeitskreis Sicherheit

wurde einberufen, Sicherheitsbeauftragte wurden geschult. Alle Fachbereiche machten sich an die Entwicklung von Schutzkonzepten – eine Arbeit, die auch 2020 noch fortgesetzt wird. Ebenfalls auf der Agenda 2019 stand für die Stabsstelle das Thema Dokumentenmanagement. Neben der kontinuierlichen und detaillierten Arbeit an Stellenbeschreibungen ging es hier darum, einen digitalen Aktenplan umzusetzen und Vorlagen zu optimieren.

Eine Zertifizierung nach der *Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV)* hat das Qualitätsmanagement in 2019 vorbereitet. Im *PLANB-Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel* wurde außerdem ein Selbstevaluationscheck nach dem *Konzept interaktiver Qualitätsentwicklung (KiQ)* durchgeführt. Eine Zertifizierung soll hier im Sommer oder Herbst 2020 folgen.

Mitarbeiterbefragung

Das wohl umfangreichste und bedeutendste Einzelprojekt des Qualitätsmanagements 2019 war eine große Mitarbeiterbefragung im Juli. Dabei konnten sowohl die Stärken und Chancen als auch die Schwächen und Risiken der Trägergemeinschaft herausgestellt werden. Ein zentrales Ergebnis war, dass die Mitarbeiter*innen gerne bei PLANB und ViR arbeiten: Mehr als 90 Prozent antworteten auf die Aussage „Ich mache meine Arbeit gerne“ mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“. Außerdem zeigte sich, dass die Befragten die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt im Team als sehr hoch bewerten. So beantworteten rund 85 Prozent die Aussage „Ich arbeite gerne in meinem Team“ mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“.

Hohe Identifikation mit der Arbeit

Besonders erfreulich ist die hohe Identifikation der Mitarbeiter*innen mit ihrer Arbeit. Auf die Aussage „Ich kann mich mit meiner Arbeit identifizieren“ antworteten 83 Prozent mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“ – ein sehr positives Ergebnis, auf dem wir uns jedoch nicht ausruhen werden. Die Identifikation mit der Arbeit, mit dem Leitbild und den Werten der Trägergemeinschaft wird auch weiterhin unser stetiges Thema bleiben. Denn gerade im Bereich der sozialen Arbeit ist die Identifikation mit dem, was man tut, mehr als nur ein Faktor des positiven Betriebsklimas und der hohen Mitarbeiterloyalität. Hier ist die persönliche Identifikation mit dem eigenen Tun ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal: Nur wer mit Herz und Hand bei der Sache ist, wird wirklich dauerhaft engagiert und nachhaltig erfolgreich sein.

Stärken und Schwächen erkannt

Über die bei der Befragung zutage getretenen Stärken freuen wir uns sehr. Gleichzeitig sehen wir die aufgedeckten Schwächen als Antrieb zur Verbesserung; dafür haben die Führungskräfte mit ihren Teams Maßnahmen erarbeitet, die es in 2020 umzusetzen gilt. So etwa bei der Aussage „Ich habe genügend Zeit, meine Arbeit zu erledigen“: Hier antworteten

nur 43 Prozent mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“ – ein deutlicher Arbeitsauftrag an Vorstand und Geschäftsführung. Gemeinsam mit den Führungskräften und Mitarbeiter*innen arbeitet das Qualitätsmanagement daran, Strukturen zu verbessern, Prozesse zu optimieren und zu vereinfachen, um diese Quote zu verbessern. Ob es uns gelingt, werden wir mit verschiedenen Instrumenten überprüfen, darunter auch eine weitere Mitarbeiterbefragung.

Zu den Ergebnissen, die noch zu verbessern sind, gehört auch die Beteiligung der Mitarbeiter*innen. Die Rücklaufquote liegt mit 53 Prozent zwar noch in der üblichen Spannweite bei vergleichbaren Befragungen, aber nicht in dem von uns angestrebten guten Bereich. Unsere Maßnahmen in 2020 werden also nicht nur die Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit zum Ziel haben, sondern auch die möglichen Gründe für die niedrige Antwortquote ins Visier nehmen. Wir werden erörtern, was wir tun können, um denkbare Sorgen und Vorbehalte der Befragten zu zerstreuen – sei es durch verbesserte Kommunikation über die Ziele der Aktion und den Datenschutz, sei es durch ein anderes Format oder einen alternativen, vielleicht auch längeren Zeitraum zur Beantwortung.

Ziele für 2020:

- Trägerzulassung nach der *Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV)*; Aufbau eines neuen Tätigkeitsfeldes für Bildungsmaßnahmen nach AZAV im Rahmen des Arbeitsbereichs *Bildung und Prävention*
- Umsetzung eines neuen Corporate Designs in Zusammenarbeit mit der *Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*
- Vorantreiben des Prozessmanagements: Verbesserung der Prozesse in Haustechnik und Objektmanagement sowie Aufnahme und Verbesserung aller Prozesse der stationären Hilfen
- Fertigstellung des Qualitätsmanagementhandbuchs für den Arbeitsbereich *Bildung und Prävention*; Durchführung eines internen Audits nach *PQ-Sys®* des Arbeitsbereichs inklusive Verwaltung
- Mitarbeiterbefragung im Herbst

Katharina Flisikowski

Qualitätsmanagementbeauftragte

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum

☎ 0234 459669-56

✉ k.flisikowski@planb-ruhr.de



DATENSCHUTZ

Eine ständige Aufgabe

Das Jahr 2019 war ein wichtiges Jahr für den Datenschutz bei PLANB und ViR. Die Maßnahmen und Regelungen, die wir mit dem Inkrafttreten der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) 2018 installiert hatten, wurden weiter in der alltäglichen Praxis gefestigt. Gleichzeitig wuchsen die Aufgaben des Datenschutzbeauftragten parallel zum Wachstum von PLANB und ViR.

Grundsätzlich ist der Datenschutzbeauftragte dafür verantwortlich, ständig einen datenschutzrechtlich konformen Umgang mit personenbezogenen Daten zu wahren, Mitarbeiter*innen dahingehend zu schulen und ihnen beratend zur Seite zu stehen sowie die datenschutzrechtlichen Anliegen unserer Klient*innen zu bearbeiten.

Die Datenschutz-Schulungen der Mitarbeiter*innen waren auch 2019 ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. PLANB und ViR wuchsen weiter; ein stetiger Strom neuer Mitarbeiter*innen musste zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen geschult werden.

Plattform zum sicheren Datenaustausch

Im April 2019 richteten wir in enger Abstimmung mit unserem erfahrenen IT-Dienstleister eine Plattform zur datenschutzkonformen Versendung personenbezogener Daten ein. Damit steht uns nun eine standardisierte Methode zur Verfügung, mit der alle Fachbereiche Daten sicher versenden und empfangen können. Als Plattform dient eine Cloud auf PLANB-eigenen Servern, die Übertragung ist passwortgeschützt. So können wir den Schutz personenbezogener Daten in der nach aktuellem Stand sichersten Form gewährleisten.

Der Fachbereich der *interkulturellen ambulanten Erziehungshilfen* begann als erster mit der Plattform zu arbeiten. Nach erfolgreichem Abschluss einer Testphase wurde die Cloud zur Verwendung freigegeben und nach und nach die Teams weiterer Fachbereiche in die Benutzung eingewiesen. Dieser neue, sichere Kommunikationskanal intern wie auch mit Behörden und Kooperationspartnern extern stellt eine für die gesamte Trägergemeinschaft aus PLANB und ViR richtungsweisende Neuerung dar. Unser Datenschutzkonzept wurde dementsprechend ergänzt und angepasst.

Neuer Messengerdienst

Ebenfalls auf der Agenda für 2019 stand die Einführung eines datenschutzkonformen Messengerdienstes. Mit dem trägerweiten Wechsel von *WhatsApp* zu *Wire* konnten wir diesen Übergang erfolgreich abschließen. Daraus entstand in der Folge zunächst ein breiter Klärungs- und Unterstützungsbedarf in einer Reihe von Teams und Fachbereichen. Viele Unklarheiten und Hürden im täglichen Gebrauch tauchten auf, die wir – teilweise im Kontakt mit dem *Wire*-Support – größtenteils klären konnten.

Diese zwei neuen Kommunikationskanäle bilden seither die Pfeiler des sicheren Informationsaustausches bei PLANB und ViR. Kontinuierlich nehmen wir auch hier Verbesserungen vor, um beim Datenschutz stets auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Die Prüfung der Büros und Arbeitsplätze auf Einhaltung der Datenschutzbestimmungen gehörte 2019 ebenfalls zu den Aufgaben des Datenschutzbeauftragten – auch dies eine beständige Aufgabe, die immer wieder neue Überprüfungen und Anpassungen erfordert.

Mahmut Hamza
Datenschutzbeauftragter

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
☎ 0234 459669-61 ·
✉ datenschutz@planb-ruhr.de



BESCHWERDEMANAGEMENT

Spiegel unserer Arbeit

Durch Selbstreflexion bestärken wir unser menschliches Engagement. So steht es im Leitbild von PLANB und ViR. Dazu gehört auch, dass Konflikte konstruktiv und fair ausgetragen und möglichst gelöst werden. Diesen Ansatz mit Leben zu füllen, war auch 2019 eine Aufgabe des externen Beschwerdemanagements.

In der Arbeit mit und für Menschen kommt es immer wieder zu Reibungen, Konflikten und Missverständnissen. Aber auch Lob und Anerkennung erreichen unsere Mitarbeiter*innen. Seit 2017 ist das externe Beschwerdemanagement bei PLANB und ViR der zentrale Kanal, über den uns Feedback aller Art – sei es Lob, Kritik oder Beschwerden – gebündelt erreicht, zielgerichtet weitergeleitet und zeitnah kompetent und konstruktiv beantwortet wird. Dieser professionelle Prozess und seine Dokumentation gehören zu den Voraussetzungen für ein gesundes und stabiles Wachstum.

Mehr Feedback

Das Jahr 2019 war in zweierlei Hinsicht erfolgreich für das externe Beschwerdemanagement von PLANB und ViR: Zum einen konnte die Anzahl der Feedbackeingänge wie erhofft um ein Drittel erhöht werden. Zum anderen erwies sich das bestehende System weiterhin als beständig und zuverlässig. Die bereitstehenden Kanäle wurden akzeptiert und genutzt: Neben der direkten Erreichbarkeit des Beschwerdemanagers per Telefon und E-Mail oder im persönlichen Gespräch nach Terminabsprache stehen auch Feedbackkarten und ein Onlineformular zur Verfügung. Poster in allen Einrichtungen informieren darüber.

Schnelle Reaktion

Im ersten Schritt ermitteln wir in Absprache mit der Geschäftsführung, ob ein konkretes Fehlverhalten durch eine*n Mitarbeiter*in vorliegt. Sollte Klärungsbedarf bestehen, wird ein Termin mit den beteiligten Personen und Leitungskräften vereinbart. Nach vier Wochen werden beschlossene Maßnahmen auf ihre Sinnhaftigkeit geprüft und ihr Erfolg gemessen. Ein abschließender Austausch mit allen Beteiligten gewährleistet, dass unsere Reaktionen nachhaltig sind und wir identifizierte Fehlerquellen für die Zukunft beheben können. Auch eingehendes Lob wird auf dem beschriebenen Weg – unter Einbeziehung der Geschäftsführung – weitergetragen. Im

Berichtsjahr konnten wir alle eingegangenen Rückmeldungen in der vorgesehenen Frist von 14 Tagen beantworten. In keinem der bearbeiteten Fälle kam es nach der Erstbeschwerde zu einem weiteren Eingang zum bereits bearbeiteten Thema.

Fehlerquellen aktiv beheben

Das Beschwerdemanagement erreichen auch Sachfragen, etwa zur steuerlichen Absetzbarkeit von Spenden an PLANB oder ViR. Diese Fragen machen rund zehn Prozent aus. Sie werden direkt beantwortet oder an Kolleg*innen mit entsprechender Expertise weitergeleitet. Etwa jede zweite eingegangene Feedbackmeldung bestand jedoch aus Lob für unsere Mitarbeiter*innen oder für PLANB oder ViR als Organisation. So teilte uns zum Beispiel ein Grundschüler aus Herne mit, dass er sich auch ein Jahr nach dem Ende seiner Kita-Zeit noch sehr gerne und oft an das *PLANB-Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel* und das Team erinnert und sich für die schöne Zeit bedanken möchte.

Über solches Lob freuen wir uns natürlich sehr, ohne uns jedoch auf diesen Lorbeeren auszuruhen. Die stetige Verbesserung und Optimierung unserer täglichen Arbeit werden wir auch künftig nicht aus dem Auge verlieren. Auch 2020 wird das externe Feedbackmanagement seinen Teil dazu beitragen, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu steigern, Lob motivierend weiterzuleiten und durch die Rückmeldungen unserer Klient*innen und Kooperationspartner dafür zu sorgen, dass Fehlerquellen aktiv und fair behoben werden können.

Kai Bothe

Externe Beschwerdestelle

📍 Kraye Straße 208 · 45307 Essen
 ☎ 0201 319773-10 · 📠 0172 7806289
 ✉ externe.beschwerdestelle@planb-ruhr.de



PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Wir reden darüber.

Zur Qualitätssicherung der Arbeit von PLANB und ViR in ihrer Gesamtheit und ihrem Erscheinungsbild gehört auch eine professionelle Kommunikation. In der *Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit* kümmern sich eine Grafikerin und ein Redakteur um diese vielfältige und anspruchsvolle Aufgabe.

Wer ist das, PLANB? Wer ist ViR? Was tun wir, warum und wie? Zu unserem Selbstverständnis sind viele Gedanken entwickelt, Diskussionen geführt und Texte verfasst und abgestimmt worden – zum Beispiel unser Leitbild (siehe Seite 6). In einer lebendigen, wachsenden Organisation ist die Arbeit an diesem Bereich niemals abgeschlossen: Unser Selbstbild ist ständig im Fluss, verändert sich mit den Menschen, die PLANB und ViR ausmachen und denen, für die und mit denen wir arbeiten.

„Was machen die eigentlich?“

Doch ebenso wichtig ist das Bild, das andere von uns haben. Was denken sich der Bochumer oder Essener, die Hernerin oder Dortmunderin, wenn sie an einem unserer Standorte vorbeikommen, den Namen PLANB lesen? „Wer ist das überhaupt? Was machen die?“, werden sie sich fragen. In der *Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit* versuchen wir dafür zu sorgen, dass die Menschen sich diese Fragen richtig beantworten können, dass sie uns so sehen, wie wir sind.

Mit verschiedenen Medien richten wir uns zielgenau an unterschiedliche Adressat*innen: In Flyern und Broschüren stellen wir einzelne Projekte vor, die sich an eine genau umrissene Zielgruppe wenden – zum Beispiel an Zugewanderte, an Geflüchtete, an potenzielle Pflegeeltern oder an Eltern, die einen Kita-Platz suchen. Regelmäßig erscheint unser 20-seitiges Magazin *Kinderwelt aktuell*, in dem wir aus den zwei PLANB-Kitas in Herne, dem Brückenprojekt mit Spielgruppe in Bochum-Langendreer und dem Kita-Pilotprojekt zur Frühförderung in Essen berichten (siehe PLANB-Teil ab Seite 20). Zwölf Seiten stark ist unser *Newsletter Migration*. Er erscheint drei- bis viermal im Jahr und stellt unsere Angebote und Dienste im Bereich *Migration und Integration* in Bochum, Herne, Mülheim und Essen vor (siehe PLANB-Teil ab Seite 34), ergänzt um Hintergrundberichte über aktuelle Entwicklungen in der politischen Diskussion und Gesetzgebung.

Alles im Blick mit dem Jahresbericht

Wer einen Überblick über alle unsere Angebote und Aktivitäten sucht, ist mit dem Jahresbericht gut informiert. Wie PLANB und ViR ist auch er

kontinuierlich gewachsen – heute umfasst er 140 Seiten. In der *Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit* laufen dafür Jahr für Jahr alle Berichte und Zahlen aus den Fachbereichen zusammen, werden sortiert und gegliedert, zu einer hoffentlich flüssigen Lektüre formuliert und grafisch ansprechend und aufmerksamkeitsstark verpackt.

Im Spiegel der Medien

Die Stabsstelle begleitet außerdem das ganze Jahr hindurch alle Fachbereiche mit dem Ziel, für die Öffentlichkeit besonders interessante und wichtige Aspekte unserer Arbeit so für die Medien aufzubereiten, dass sie sich für eine Berichterstattung entscheiden. Einige Früchte dieser klassischen Pressearbeit haben wir im PLANB-Teil auf den Seiten 90 bis 93 zusammengestellt.

Alles zusammengenommen ergibt sich – so lautet zumindest unser Anspruch – aus der Arbeit der *Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit* ein Mosaik, aus dem sich jede*r Interessierte die Frage beantworten kann: PLANB – wer ist das eigentlich?

Georg Stankiewicz

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

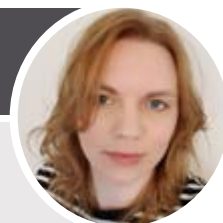
📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
☎ 0234 459669-17
✉ g.stankiewicz@planb-ruhr.de



Melanie König

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Grafikdesignerin (B.A.)

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
☎ 0234 459669-54
✉ m.koenig@planb-ruhr.de



INTERVIEW

Jeden Tag ein gutes Gefühl

„Tue Gutes und rede darüber“, lautet ein bekanntes Motto. PLANB und ViR – das sind die, die Gutes tun. Melanie König und Georg Stankiewicz sind die, die darüber reden. Tag für Tag, in der *Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*. Für den Jahresbericht redeten sie mit uns. Über ihre Arbeit.

Wie war euer Weg zu PLANB?

Melanie: Vor meiner Elternzeit habe ich in Agenturen gearbeitet, meine Auftraggeber waren jeweils Marketingabteilungen der Kundenunternehmen. Wir haben Werbeprospekte gestaltet, für Groß- und Einzelhändler. Das Ganze war immer sehr distanziert und unpersönlich – sowohl das Arbeitsklima in der Agentur als auch das Verhältnis zu den Kunden. Im Sommer 2018 kam ich dann zu PLANB.

Georg: Ich bin im März 2018 bei PLANB gestartet. Nach einem Germanistikstudium und einer klassischen Ausbildung als Journalist mit einem Volontariat bei der WAZ hatte ich zuerst ein paar Jahre in Tageszeitungsredaktionen gearbeitet, zuletzt dann viele Jahre in Verlagen für Kunden- und Fachmagazine. Die Branchen gehörten immer zur sogenannten Daseinsvorsorge: ÖPNV, Energieversorger, Wasserver- und Abwasserentsorgung. Und dann kam PLANB.

Wie kam es dazu?

Melanie: Ich wollte wieder arbeiten, in Teilzeit. Allerdings wollte ich nicht zurück in die unpersönliche Atmosphäre einer Agentur. Als ich die Stellenanzeige von PLANB sah, dachte ich mir – hey, so kann ich Werbung für etwas Sinnvolles machen. Es sind keine toten Produkte, es ist für Menschen – es ist etwas, wobei man die Erfolge sehen kann.

Georg: Ich war in meinem damaligen Job unzufrieden. Ich konnte kaum noch selbst schreiben und kreativ arbeiten, viel Energie ging für die Leitung der Redaktion drauf. Ich hatte von dem Job etwas anderes erwartet – und der Verlag wohl auch von mir. Da sah ich die Stellenanzeige von PLANB. Es war klar: Als einziger Redakteur der Stabsstelle wäre ich hier für alles verantwortlich, vom Jahresbericht bis zur Weihnachtsgrußkarte. Das hat mich gereizt.

Seitdem ist einige Zeit vergangen. Wie seht ihr eure Entscheidung heute?

Melanie: Schon beim Vorstellungsgespräch habe ich mich sehr wohl gefühlt. Die Atmosphäre ist sehr familiär und sympathisch. Man kommuniziert direkt miteinander, redet Klartext und bekommt auf kurzen Wegen schnelle Entscheidungen. Dazu kommt das vielseitige und eigenständige Arbeiten, das mir sehr gut gefällt. Und natürlich die Sinnhaftigkeit des Ganzen: Unsere Produkte sind nicht Food oder Non-Food, sondern Rat, Hilfe und Unterstützung.

Georg: Es kam letztlich so, wie es schon aus der Stellenanzeige zu erwarten war: Die Arbeit hier ist, wie Melanie schon sagt, sehr vielfältig und sehr selbstständig. Und vor allem ist das, was wir hier in der Stabsstelle „verkaufen“, sehr sinnvoll und hilft vielen Menschen. Ich gehe jeden Tag mit einem guten Gefühl nach Hause, mehr als in jedem anderen Job in meinen rund 30 Berufsjahren.

Fehlt euch nicht manchmal der fachliche Hintergrund? Wäre es nicht besser, selbst Erzieher*in, Sozialarbeiter*in oder Pädagog*in zu sein?

Georg: Nein, gerade nicht, glaube ich. Ich will ja die Arbeit unserer Kolleg*innen gerade auch solchen Menschen vermitteln, die kein pädagogisches oder soziales Vorwissen haben. Um alle Details zu verstehen, muss ich den PLANB- und ViR-Fachkräften dazu genau die Fragen stellen, die Otto Normalverbraucher und Monika Musterfrau auch stellen würden. Dann kann ich es so erklären, dass es verständlich ist – ohne falsch zu werden. Das halte ich für eine der wichtigsten Aufgaben eines Journalisten: Komplizierte Sachverhalte vereinfachen, ohne sie zu verfälschen. Wer zu sehr in einem Fach drinsteckt, wird betriebsblind und merkt oft gar nicht, wenn ihm andere nicht mehr folgen können.

Melanie: In der grafischen Vermittlung geht es ja gerade um nonverbale Botschaften. Wiedererkennung ermöglichen und Werte in Gestaltung übersetzen, das kann man ohne detaillierte Fachkenntnisse tun. Manchmal hilft der auch der Blick aus der Laien-Perspektive, um Sachverhalte darzustellen. Wertschätzung, Respekt, Vielfalt und ein Bekenntnis zu unveräußerbaren Grundwerten und Leitbildern – das alles kann man visuell ausdrücken. Unmissverständlich.

Viele Menschen sind der Meinung, wer Gutes tut, muss dafür keine Werbung machen und nicht groß darüber reden. Wie seht ihr das?

Georg: Eine sehr idealistische und realitätsferne Einstellung, finde ich. Nichts setzt sich von selbst durch, nur weil es gut ist. Wer Recht hat und schweigt, überlässt das Feld den lauten Lügner. Ich will, dass die Menschen wissen, was wir tun und warum wir es tun. Dazu muss ich ihnen davon erzählen, und zwar so, dass sie freiwillig zuhören. Dabei geht es ja nicht nur darum, PLANB und ViR und unsere Arbeit bekannt zu machen. Es geht auch darum, durch



unsere Informationen aus erster Hand gegen diskriminierende oder fremdenfeindliche Tendenzen gegenzusteuern. Indem wir zum Beispiel von unserer Arbeit in den Flüchtlingsunterkünften und bei der Beratung von Migrant*innen berichten. Oder von den großartigen muslimischen und schwulen Pflegeeltern, die wir begleiten. Oder von den Jugendlichen in unseren Wohngruppen, deren Zielstrebigkeit, Selbstdisziplin und soziales Engagement für viele Gleichaltrige aus sogenannten guten Verhältnissen ein beschämendes Vorbild sind. Und schließlich: Wir machen das alles ja nicht, um etwas zu verkaufen. Wir wenden uns ja nicht an Kunden, machen keine Werbung im eigentlichen Sinne. Der Großteil unserer Arbeit ist auftragsfinanziert oder von Bund, Land oder Kommunen gefördert.

Melanie: Was die Gestaltung angeht, kann ich das bestätigen: Jeder gute Inhalt braucht eine gut durchdachte Gestaltung. Unser Jahresbericht kann noch so spannend und toll geschrieben sein: Wenn der Umschlag nicht neugierig macht und zum Aufschlagen einlädt, bleibt er ungelesen. Die Details machen das Ganze und wenn man bestimmte Informationen nicht gut lesbar darstellt, gehen sie verloren.

Welche Erfahrung macht ihr mit den Medien, wie funktioniert die Zusammenarbeit?

Georg: Gut. Im Ruhrgebiet hat man es vor allem mit der *WAZ* zu tun, die wie die meisten wöchentlichen Anzeigenblätter zur *Funke-Gruppe* gehört. Die *WAZ* hat ein klares politisches und gesellschaftliches Profil und neigt nicht dazu, sich zur Auflagensteigerung bei Populisten anzubiedern. Die Redakteure beziehen klar Stellung gegen Rassismus, Diskriminierung und antidemokratische Tendenzen. Sie berichten über uns fair und wohlwollend und halten sich an die Fakten. Die gleiche Erfahrung machen wir auch mit den Lokalradios. Aber auch mit *BILD* haben wir positive Erfahrungen gemacht – hier

muss man sich mitunter von alten, lieb gewonnenen Feindbildern lösen. Nicht zuletzt hat uns auch *Bene*, das Magazin des Bistums Essen, einen ganzseitigen Beitrag gewidmet. Ich habe in meiner Arbeit hier gelernt: Mit unserem Einsatz für Geflüchtete, aber auch für viele andere Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen Unterstützung brauchen, treffen wir auf eine breite Koalition von Freund*innen und Sympathisant*innen, die bereit sind, uns medial zu unterstützen. Das ist eine sehr inspirierende Erfahrung.

Das klingt nach einem tollen Job.

Melanie: Ja, das finden wir auch. Ich komme gern jeden Tag, nicht nur zum Arbeiten, sondern auch zu meinen Kolleg*innen, das ist ein tolles Ankommen.

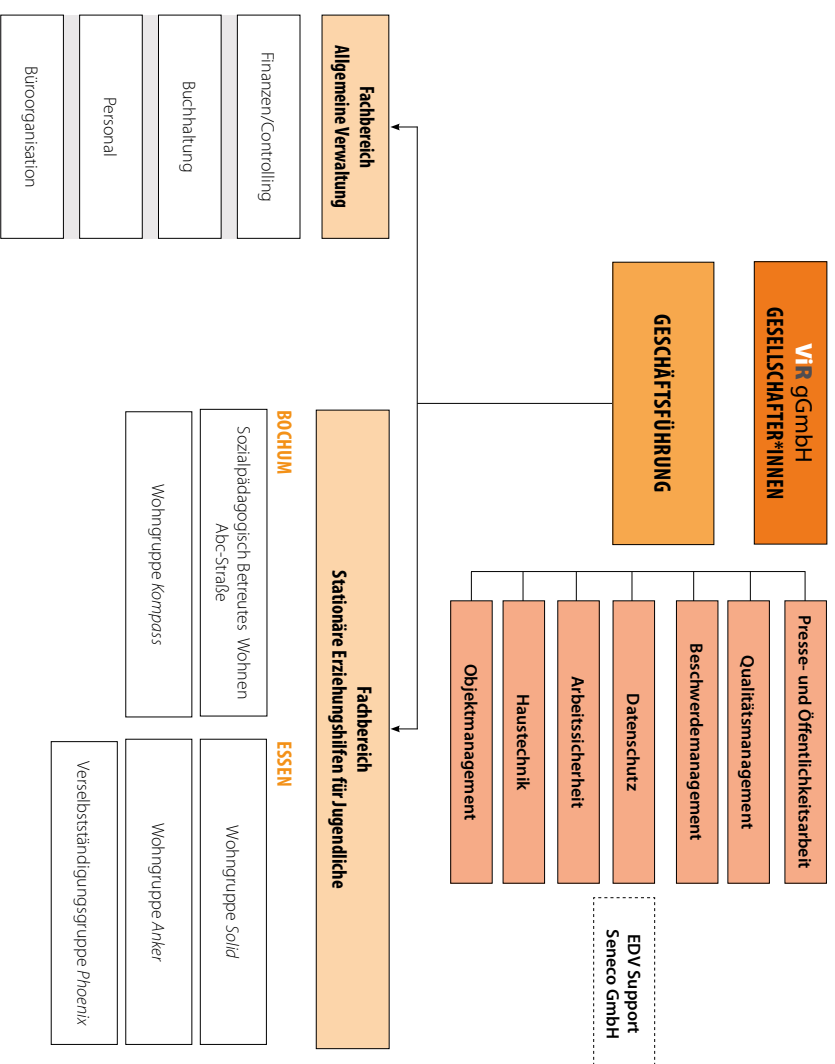
Georg: Ein toller Job – den wir gerne teilen. Wir suchen nämlich gerade eine*n Praktikant*in für die Redaktion. Wer gut und gerne Texte verfasst, darin schon etwas Erfahrung hat und uns unterstützen möchte, kann sich gerne bewerben! Zum Beispiel Studierende der Journalistik, Germanistik oder verwandter Fächer können bei uns viele interessante Bereiche der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kennenlernen und mit uns am Relaunch unserer Homepage arbeiten, unsere Social-Media-Präsenz verbessern oder Texte für Flyer, Broschüren und Magazine verfassen. Und Schokolade gibt es auch.

Melanie: Manchmal.

Wer Interesse hat, uns als Praktikant*in zu unterstützen, kann sich einfach direkt bewerben bei presse@planb-ruhr.de. Fragen beantworten wir gerne telefonisch unter 0234 459669-17.

ORGANIGRAMM

ViR



..... externer Dienst

Organigramm ViR

IMPRESSUM

Herausgeber

ViR gGmbH
Interkulturelle Sozialarbeit
Alleestr. 46
44793 Bochum

Zentrale: 0234 459669-10
Fax: 0234 459669-99
E-Mail: info@vir-ruhr.de
www.vir-ruhr.de

Erscheinungsort/-jahr

Bochum, 2020

Druck

FLYERARM GmbH
Alfred-Nobel-Str. 18
97080 Würzburg

Verantwortlich für den Inhalt

Gülseren Çelebi,
Geschäftsführerin ViR gGmbH

Redaktion

Georg Stankiewicz, PLANB Ruhr e. V.

Gestaltung, Satz, Grafik

Melanie König, PLANB Ruhr e. V.

Statistische Auswertungen

Mohamed Ouhdouch, PLANB Ruhr e. V.
Abweichungen von 100 Prozent entstehen
durch Rundungsdifferenzen.

Bildnachweis**Titelseite PLANB:**

1. Reihe rechts: © unsplash.com
2. Reihe Mitte: © unsplash.com
3. Reihe rechts: © unsplash.com
4. Reihe Mitte: © unsplash.com

Titelseite ViR:

1. Reihe Mitte: © unsplash.com

Alle anderen Fotos, so weit nicht anders
angegeben: © PLANB

Hinweis

Für den Inhalt des Berichts gilt grundsätzlich
das Kalenderjahr 2019. Hinsichtlich
Zuständigkeiten und Kontaktdaten gilt
hingegen der 15. Juni 2020.

STANDORTE VIR

Standorte Bochum

Geschäftsstelle

ViR gGmbH

Alleestraße 46

44793 Bochum

☎ 0234 459669-10

📠 0234 459669-99

info@vir-ruhr.de

Sozialpädagogisch betreutes Wohnen

44787 Bochum

☎ 0234 687592-77

📠 0234 687592-78

Wohngruppe Kompass

44879 Bochum

☎ 0234 579567-00

📠 0234 579567-01

Standorte Essen

Wohngruppe Solid

45307 Essen

☎ 0201 959596-10

📠 0201 959596-11

Wohngruppe Anker

45145 Essen

☎ 0201 806624-44

📠 0201 806624-45

Verselbstständigungsgruppe Phoenix

45355 Essen

☎ 0201 749320-22

📠 0201 749320-23

Essen

Bochum

Das war längst nicht alles ...

Im Jahr 2019 weckten viele unserer Projekte und Angebote in der Trägergemeinschaft aus PLANB und ViR das Interesse der Medien. Eine Auswahl der erschienenen Berichte haben wir auf den folgenden Seiten zusammengestellt, im Abschnitt des Jahresberichts, der sich mit PLANB befasst. Dort gibt es auch reichlich Fotos, die unsere Aktivitäten im Rahmen verschiedener Feste, Feiern und Aktionen dokumentieren. Weiterblättern lohnt sich – oder noch besser: umdrehen und von vorn starten!

